

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Rijsa.
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rijsa, des Finanzamts Rijsa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1530
Circulose Rijsa Nr. 52.

Nr. 70.

Freitag, 23. März 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für März 3000.— Mark einschl. Fringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rijsa. Schöpfer: Unterhaltungs- hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rijsa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Rijsa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rijsa.

Preisschilder.

Die Handelstreibenden werden auf die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 9. tausenden Monats - 171b III U -, abgedruckt in Nr. 58 der Sächsischen Staatszeitung, hingewiesen.

Darnach sind vom 26. tausenden Monats ab Waren der in § 2 dieser Bekanntmachung aufgeführten Art, wenn sie in Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarkte oder im Straßenhandel dem Publikum sichtbar ausgestellt oder angepriesen werden, mit Preisschildern zu versehen, aus denen der genaue Verkaufspreis der einzelnen Ware ersichtlich ist. Der Preis ist tunsichtlich für ein ganzes Pfund, Liter, Meter, Stück oder eine sonstige handelsübliche Einheit der Ware in deutlich lesbaren Zahlen, in deutscher Währung an gut sichtbarer Stelle anzugeben.

Soweit mehrere zusammengehörnde Gegenstände üblicherweise zu einem Gesamtpreis verkauft werden, ist das Preisschild, das in diesem Falle eine Aufzählung der zusammengehörnden Stücke, sowie den Gesamtpreis zu enthalten hat, in der Weise anzubringen, daß es mit einem der Stücke verbunden wird.

Vertikales und Sächsisches.

Rijsa, den 23. März 1923.

Ruhepende. Die Beamten- und Angestelltenchaft des Elektrizitätsverbandes Gröba hat sich seit 1588 618 Mark als Ruhepende durch ihre Gewerkschaft überwiefen.

Polizeibericht. In der Nacht zum 21. d. M. gegen 12 Uhr, ist einem Gefangenentransporteur aus Döbber wegen mehrerer Diebstähle in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden sollte, entwichen. D. hat die Flucht nach dem Stadtpart zu ergreifen, ist infolge der Dunkelheit die Parkfreitreppe hinuntergestürzt und dabei bestunungslos liegen geblieben. D., der von dem Transporteur und von hiesigen Polizeibeamten gefunden wurde, ist auf Anordnung eines hinzugerufenen Arztes in das städtische Krankenhaus eingeliefert worden, wo er infolge Gehirnblutung gestorben ist. — Gestohlen wurde verachtlos am 22. d. M., nachm. gegen 3 Uhr aus dem 1. Stockwerk des Hausgrundstückes Goethestr. 102, Volkshaus, ein Damenrad, Marke Wreko, Modell Orbeo, Nr. unbekannt, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, schwarze Speichen, dunkelbrauner Sattel und Satteltasche, vernickelte Vorbauentstange, Hochstuhl von grün und gelber Schnur, Glocke mit der Aufschrift Emil Vieo, im Werte von 350000 M. Als Täter kommt eine jugendliche Mannsperson in Frage, die mit gelber Jacke und gelben Schnürschuhen bekleidet gemeldet ist. Sachdienliche Wahrnehmungen möge man in der hiesigen Polizeiwache melden. — In der Nacht zum 14. d. M. ist ein hiesiger Einwohner, der zwei mit Wein gefüllte Koffer bei sich trug, von einem patronisierenden Schuttmann festgenommen worden. Der Wein, der einen Wert von 200000 M. hat, war in der fraglichen Nacht von dem Bruder des Verhafteten in der hiesigen Beimbabrit gestohlen worden. Die beiden Brüder sind dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. — Ferner sind in letzter Zeit von hiesigen Polizeibeamten eine Anzahl jugendlicher Personen ermittelt worden, die mittels Einkiefern einer hiesigen Geschäftsinhaberin mehrere Pfund Margarine gestohlen und an hiesige Einwohner verkauft haben.

Entlassungsfeier in der Mädchenschule I (bisher Albertschule). Da seit Michaelis 1922 die beiden Mädchenschulen selbständige Schulkörper sind, so begingen sie diesmal getrennt ihre Schulentlassungen. Die Feier der Mädchenschule I fand gestern in ihrer zum guten Teil von Rinderrand mit Kränzen und Ranken geschmückten Turnhalle statt. Ueberhaupt trug die Veranstaltung das Gepräge starker Beteiligung seitens der Kinder hinsichtlich der Darbietungen, die auf den Grundton von Treue und Freundschaft gestimmt waren, deren Bedeutung der Schulleiter, Herr Richter I, in seiner Ansprache den Schelnden ans Herz legte. Die Vortragsfolge, in einer größeren Anzahl von Stücken durch die Kinder mit materischen Entwürfen versehen, brachte unter Leitung des Herrn Hager Chorpsalmen und Einzellieder mit Violin-, Harmonium- und Gitarrenbegleitung zu Gehör. (Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Ein getreues Herz wissen, hab' oft im Kreise der Lieben.) Neben Gedichtvorträgen und einem Mahnruf an die Jugend von R. Henkel seien noch die Abschiedsworte einer abgehenden Schülerin und die Worte zum Geleit hervorgehoben, die ein zurückbleibendes Mädchen an die der Schule nunmehr erwachsenen richtete. — Was die helle Frühlingssonne, die den festlichen Raum erleuchtete, von guter Vorbedeutung sein für den weiteren bedeutungsvollen Lebensweg, den die jungen Menschenkinder in schicksalsschwerer Zeit antreten; mögen sie wahre Freunde finden und echte Freundschaften schließen, die ihnen Vieles erweisen!

Entlassungsfeier in der Knabenschule. Am vergangenen Donnerstag wurde die Entlassung eingeleitet durch die Wiedergabe von zwei Stücken von Mozart und Grieg. Das von Herrn Schneider verfasste und vorgetragene Gedicht: „Deutscher Frühling, ein Weibspruch deutscher Jugend zur Entlassung 1923“ zeigte den Abgehenden die innere Notwendigkeit, wie aus der Not anderer Zeit ein neues Geschlecht hervorgehen muß, ein Geschlecht, das die Zukunft Deutschlands ist, ein Geschlecht, das über Partei, Religion und Weltanschauung hinwegschreitend in dauernder Freundschaft und Bruderliebe einen neuen deutschen Frühling bringen muß. Herr Richter brachte in seiner Rede die Entwicklung des Kindes mit der der Schule in Verbindung. In den Liedern: „Der Engel Lied“ und „Wie's dabei war“ wurde Wert und Sinn der Elternliebe und der Heimat durch Fr. S. Soße eindrucksvoll den schelnden Schülern nahegebracht. Die Mahnung, an die Freundschaften der Schule zu denken, kam in dem Gedicht „Benedictus“ durch die Freundschaft zum Ausdruck, das (Mährisch 1) vortrug. Nachdem der Schulleiter den

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 20847 Mark.

Abschiedsgruß mit dem Komitat gefungen hatte, wurden die Schüler durch Herrn Rich. Hofmann entlassen, der ihnen das Wort: Durch Einigkeit und Recht zur Freiheit als Wegweiser auf ihrem weiteren Lebenswege mitgab. Mit dem Lied: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ schloß die Feier.

Schulentlassungsfeier. Die hiesige Fortbildungs- und Fachschule verabschiedete gestern nachmittag ihre schelnden Schüler und diejenigen des zweiten Jahrgangs in der Turnhalle der Mädchenschule 2. Eltern, Lehrern und Innungsvertreter wohnten der Feier bei. Nachdem ein Mädchenchor „Treue Liebe bis zum Grabe“ gefungen, ergriff in Vertretung des erkrankten Schulleiters Herr Oberlehrer Mäner das Wort. Er betonte, daß mit dieser Entlassungsfeier die Fortbildungs- und Fachschule zum ersten Male als selbständige Anstalt an die Öffentlichkeit trete und letzte seinen weiteren Ausführungen den Vorpruch der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 zu Grunde: „Das deutsche Volk, einig in seinem Können und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“ Redner zeichnete den Weg des deutschen Volkes, den es gegangen, seit es in das Licht der Gerechtigkeit getreten, bis auf unsere Tage. Dieses deutsche Volk, dein Volk, das oft genug Beweise tüchtiger Vegerierung und starken Freiheitsinnes erbracht, habe sich selbst die Verfassung gegeben, ein Werk, das allenhalben Unabhängigkeit und Sinaube aus Waterland atme. Dieses wehrhafte Verfassungswerk der Welt lege jedem einzelnen auch große Verantwortung auf, die der Redner den Schülern ebenso verständlich als eindringlich vorführte. Die staatliche Einigkeit der Deutschen sei spät erst gekommen und noch immer erkräften unsere Freunde unsere Zerrissenheit. Jeder sei verpflichtet, die innere Einigkeit zu fördern und zu festigen dadurch, daß er den Geist der Freiheit und Gerechtigkeit pflege und ihn über. Jeden müsse auch bei der Arbeit dieser Geist leiten. Höher als der Gedanke an den Lohn, der uns nicht beherzhen dürfe, liege rechten Vorzehen und Männern die Freude an der Arbeit, die darin ihren Grund habe, den Mitmenschen einen Dienst erweisen zu haben. Der innere Friede, dem zu dienen die Verfassung uns ans Herz lege, werde nicht nur verhindert durch die Zerrissenheit der Bevölkerung in Parteigeist und Konfessionen, sondern auch durch Gleichgültigkeit oder gar Feindschaft der einzelnen Schichten, Gruppen, Berufe und Organisationen, die alle ihre Forderungen und Wünsche nicht bis ins letzte verfechten könnten, sondern frei von Vorurteilen und Mißverständnissen gegenseitig Duldung üben müßten. Der Armut zu steuern, vor allem der der Erwerbslosen und Alten, sei ein wesentlicher Dienst zum inneren Frieden, wie auch den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, der aus dem Ausgleich der Bildung folge, den die Verfassung erkräte durch Schaffung einer einheitlichen Volksschule. Gegenseitig an unserer Fortbildung und äußeren Veredelung zu arbeiten in regem Austausch sei durchaus not, eben um des gesellschaftlichen Fortschritts willen. So erkräte der Geist echter Kameradschaft, der einen für den andern treulich eintreten heiße und der die beste Bürgschaft inneren Friedens sei. Herr Mäner ließ seine Ansprache, die reich an lebendigen Bild- und Einbildern aus Schulleben war, in einem dichterischen Appell ausklingen, seit an Deutschlands Zukunft zu glauben. Brämien, beschafft aus Mitteln der Tischlerinnung, der Rieser Wand und des Gewerbetreibenden, erhielten: Arno Frische, Hans Naamig, Herbert Demmler und Gerhard Breich.

Aus der Handelskammer. In der Kammer der Handelskammer Dresden liegt der Bericht über die Prüfung des Gründungsberanges bei der Firma Gübler & Co. Aktiengesellschaft, Rijsa a. d. S. zur Einsicht aus.

Rieser Ferienwanderungen im Osten 1923. Nr. 1, 27. 8. Reppitztal, Sonnabtag, Stauchig, 10 Tage, 200 M., 1/8 Schützenhaus. — Nr. 2, 29. 8. Döbber, Colm, Büktes Schloß, Bornik, 11 Tage, 300 M., 1/7 Wahnbof. — Nr. 3, 3. 4. Glaubiger Wuch, Höderau, 9 Tage, 120 M., 8 Klosterkirche. — Nr. 4, 5. 4. Strehla, Vledschüger Höhe, Bornik, 11 Tage, 200 M., 1/8 Dampfbad. — Nr. 5, 7. 4. Hirschstein, Sonnabtag (Heimatmuseum), 10 Tage, 250 M., 1/8 Klosterkirche. — Näheres durch Anschlag.

Rasper-Theater. Vielen Wünschen entsprechend wird Herr Professor Dr. Paul Dresden mit seinem Kinder-Rasper-Theater morgen Sonnabend im „Höpsner“-Saal gastieren. Kinder und Erwachsene wollen die heutige Einladung im Anzeigenenteil vorliegender Nummer beachten.

Vor der Konfirmation. Die Schulentlassung ist vorüber und die Konfirmation steht nahe bevor. Das Herz der jungen Menschen, die der Schule entwachsen, schlägt höher im Bewußtsein der kommenden Zeit. Grobes und

Im übrigen kann bei den Gemeindebehörden Einsicht in die Verordnung genommen werden.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, nach § 13 Absatz 2 der Reichsverordnung vom 24. November 1921 (RGBl. S. 1370) und § 17 der Reichsverordnung vom 25. September 1915, 4. November 1915, 6. Juli 1916 (RGBl. 1915 S. 607, 728; 1916 S. 673) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 21. Dezember 1921 (RGBl. S. 1614) bestraft.

Großenhain und Rijsa, am 15. März 1923. 85 III.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Großenhain und Rijsa.

Der IV. Nachtrag zum Statut des 23. Gebammenbezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain, bestehend aus der Stadt Rijsa und den Orten Woppig und Mergendorf, die Unterstüzung der in den Klustand verfechten Gebammen betr., vom 10. Mai 1895, liegt vom 26. März 1923 ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 3, zu Jedermanns Einsichtnahme öffentlich aus.

Der Rat der Stadt Rijsa, am 22. März 1923. R.

Schönes ahnen und hoffen sie von der Zukunft. Ihr Bild ist voraus, ihre Gedanken bauen Lustschlöffer. Die Schule bleibt hinter ihnen, ohne daß ihre Tätigkeit als Quelle des künftigen Fortwärtkommens gewürdigt wird. Frohemut ist man voraus in ein neues Leben, von dem man noch nicht weiß, das mit lockenden Verheißungen in der Ferne winkt, und in dem dringstehen man heiß ersehnt hat, um als Erwachsener gewürdigt zu werden. Gedanken der Jugend. — Die weil sorgen Vater und Mutter still und geschäftig. Sohn oder Tochter, der Konfirmant lobet heute Hunderttausende. Ein Anzug möge sein für den Sohn oder ein Kleid für die Tochter. Schuße und Tasche, Arbeitszeug und so vieles andere muß sein. Man beschränkt sich unter dem Zwange der Verhältnisse nur auf die notwendigen Anschaffungen und hofft im stillen, daß mal bessere Gelegenheit zum Nachschaffen wird. Trotzdem, fehlen lassen will man es nicht, das Eigene soll nicht abhandeln von den anderen. So hat man sich schon dazu verstanden, das Praktische zu berücksichtigen in Bezug auf die Farbe der Kleider und Anzüge. Schwarz wird verdrängt durch andere dunkle Farben, die in der Folgezeit besser und länger zu tragen sind. Wäsche wird auf das Notwendigste beschränkt und dennoch — Geld, Geld, und oftmals Geld ist notwendig, um nur einigermaßen einen Grundstein für das neue Leben des jungen Menschen zu schaffen. Neben den Eltern gehen die Vaten, Verwandte springen helfend ein, und wo Not ist, helfen alle durch öffentliche Unterstüzung, oder private Wohlthätigkeit rührt im stillen die helfende Hand. Sorgen fehlen nicht da, wo Kinder die Schule verlassen. Der Sohn, die Tochter müssen heute meist schon an ihnen teilnehmen. Ganz so sorglos wie auf der Schulbank ist es nicht mehr für sie, der Kampf beginnt mit den Sidermühsigkeiten des Lebens. Viele müssen sofort hinein in die Arbeit ums tägliche Brot, andere gehen in der Lehre oder im Studium einer neuen Art von Erziehung entgegen. Immer aber bleibt die Jugend sorglos und vertrauensvoll und überläßt es der Zeit und den sorgenden Händen von Vater und Mutter, die Dinge zu lenken, wenn anders sie nicht selbst schon im Kampfe des Lebens, in dem ein rauhes Schicksal sie hart anfaßt, es gelernt haben, untrüß das Kommende selbst zu meistern. Und so wachsen sie hinein in einen vorwärts wöllen Weg, für den die Schule ihnen das Nützliche an geben verurteilt, indem sie zu Reich und Ausdauer ergoß und die Grundlagen geistigen Wissens gab, während die Kirche im Konfirmandenunterricht die sittliche und religiöse Stärke brachte, ohne die im Leben der vorwärts strebende Mensch ein schwankendes Rohr im Winde der Widerwärtigkeiten des Lebens ist.

Die 5. Klasse der 182. Sächsischen Landeslotterie wird in der Zeit vom 4. bis 26. März gezogen. Die Lose sind vor dem 27. März zu erkaufen.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft. In der am Mittwoch abgehaltenen Dampferversammlung der Neuen Deutsch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde der Antrag der Verwaltung, die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ohne Liquidation als Ganzes zu übernehmen angenommen. In der sich anschließenden außerordentlichen Hauptversammlung der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde der Fusionsvertrag nach längerer Aussprache gegen 15 Stimmen genehmigt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft besteht seit 1888. Bezüglich der Weiterführung der Personendampfschiffahrt wurden seitens der interessierten Kreise leider keine bindenden Zusagen gemacht, doch wurde mitgeteilt, daß diese vorläufig in Aussicht genommen sei, so lange es die Verhältnisse gestatten.

Schwankende Fleischpreise. Die Preislenkung, die vor acht Tagen, am 14. März, auf dem Viehmarkt eingetreten war, ist grotentils schon wieder ausgefallen. Die Preislenkung der vorigen Woche, die sich bei Schweinefleisch im Kleinhandel als bald geltend machte, zeitigte am Sonnabend den seit langem glänzendsten Schweinefleischverkaufstag im Kleinhandel. Das führte allerdings dazu, daß die Bestände schnell ausverkauft waren. So mühten sich die Fleischer am Sonntag mit dem am Sonnabend frischgeschlachteten Ware versehen, die inzwischen schon wieder teurer geworden war. Der Bedarf war durch das Wiederauftreten der Wuchstabsikanten nach Beendigung des Streiks noch gesteigert. Für Rübber traten als preissteigernd auswärtige Käufer, sächsische Exporteure, auf, so daß hier die Lebendgewichtspreise anzogen. Die Teuerung des Rindfleischs, bei dem die Preislenkung noch während der letzten acht Tage fast spurlos vorübergegangen ist, beruht darauf, daß die Fellpreise gefallen sind. Der Ausgleich wird nun von den Großhändlern durch teuren Verkauf des Fleisches gesucht.

Frühlingswetter. Nach langer Zeit meist trüben Wetters hat sich nun endlich fast gleichmäßig mit dem Beginn des astronomischen Frühlnas erhellung

Sonnenschein eingestellt. Es ist vielmehr zu bemerken, daß zur Zeit des Frühjahrsanlasses heiteres Wetter mit östlichen Winden besteht. Der kräftigen Sonnenstrahlung verdanken wir tagsüber eine angenehme, milde Witterung. Während der Nacht sinkt die Temperatur allerdings noch immer etwas unter den Nullpunkt, denn es fehlt die reiner Wärmeausstrahlung schützende Wollendecke. Die Ursache für die eingetretene Besserung unseres Wetters läßt ein Blick auf die Wetterkarte sofort erkennen. Ueber Europa lagert ein ausgedehntes Hochdruckgebiet, das sich kreuzförmig als recht beständig zeigt. Schon seit längerer Zeit konnte man es auf der Karte bemerken, doch ist es erst in den letzten Tagen für unsere Witterung voll zur Auswirkung gelangt.

—**Frachtermäßigung für anerkannte Saatkartoffeln.** Die Frachtermäßigung für irische Kartoffeln ist auch auf Saatkartoffeln, soweit sie anerkannt sind, ausgedehnt worden. Voraussetzung dafür ist, daß auf dem Frachtbriefe vor der Auslieferung der Kartoffeln von der für den Versandort zuständigen landwirtschaftlichen Zentralstelle (Landeskulturamt) durch Abdruck eines Stempels bestätigt wird, daß es sich um anerkannte Saatkartoffeln handelt. Die nachträgliche Festsetzung des Frachts und Stempels ist unzulässig; erfolgt sie trotzdem, so wird Fracht nicht zurückgefordert. Der Landeskulturamt ersucht demnach diejenigen Landwirte, die anerkannte Saatkartoffeln zur Verladung bringen wollen, rechtzeitig vor der Auslieferung die ausgefertigten Frachtbriefe nach Ausfüllung der Angaben über Menge, Sorte und Anbauort zur Stempelung einzuliefern.

—**150 Millionen für die Deutsche Rotgemeinschaft in Sachsen.** Wie im übrigen Deutschland wird auch in Sachsen für die Deutsche Rotgemeinschaft nach wie vor weitergesammelt. Obwohl mitten in ihre Sammlung hinein der brutale Einbruch der Franzosen kam und die dadurch bedingten großen Sammlungen „Ruhhilfen“ und „Volkspoker“ weite Kreise in Anspruch nahmen, sind doch bereits allein in Sachsen über 100 Millionen Mark für die Rotgemeinschaft gesammelt und an Rotleidende in Sachsen weitergegeben worden. Der Gebecker, der so erfreuliche Resultate zeigt, — sind doch schon tausende von Millionen für die Opfer der Franzosen und Belgier bereitgestellt worden — darf auch für die Deutsche Rotgemeinschaft nicht erschöpfen, denn die von ihr Bedachten sind notleidende Kleinrentner, Sozialrentner, Witwen, Waisen, Kriegsbeschädigte und andere Bedürftige unserer engeren Heimat. Deshalb wird es gut sein, überall da, wo freiwillige Gaben gesammelt werden, auch der Rotgemeinschaft sich zu erinnern. Die Beträge, die für sie gesammelt werden, bleiben — worauf wiederholt aufmerksam gemacht worden ist — am Orte oder mindestens in dem Bezirke, wo sie gesammelt sind.

—**Größe.** Am Nachmittag des vergangenen Dienstags fand die Entlassung der 1. Kadettenklasse der Berufsschule statt. Lehrer und Schüler versammelten sich in der Turnhalle der Griebner Schule. Der Leiter der Berufsschule hielt die Abschiedsrede. Die Scheidenden sind der 1. Jahrgang, den die Berufsschule, seitdem sie selbständiges Glied der Schule geworden ist, hinausziehen läßt ins Leben. In schwerer Zeit sind die jungen Menschen aufgewachsen. Not und Hungerjahre des Krieges werfen ihre schwarzen Schatten auf den Weg durch ihr Kinderland in ihre Jugendzeit. Sie haben der Jugend manchen schweren Schaden zugefügt. Das könnte uns mit Sorge erfüllen für die Zukunft. Aber das Verhalten der meisten während der Schulzeit gibt uns die Zuversicht, daß sie ihren rechten Weg im Leben finden werden. Vom Wert und Egen der Arbeit sprach der Redner weiter. Sie allein gibt den Menschen Befriedigung, Glück und Lebensmut. Nicht die Arbeit, die nur auf das Zusammenraffen von Geld abzielt. Solche Arbeit betreibt im letzten Grunde doch nicht. Darum sollen die jungen Menschen zum Weite ein Wort mitnehmen: Blick aufzu den Sternen! Schau um dich auf den Gassen! Blick auf zu den Sternen! Sie lehren dich die Unendlichkeit und Ewigkeit der Welt. Was bist du dagegen mit all deinem Wünschen und Sehnen und Hoffen? Ueberbe dich nicht! Blick auf zu den Sternen in deiner Brust, deinen Idealen! Bah dich von ihnen leiten bei deinem Tun! Werde aber dabei kein Träumer, sondern behalte den Blick für die Wirklichkeit! Darum schau um dich auf den Gassen! In zwei Gedichten, von einem Scheidenden und einem zurückbleibenden Schüler gesprochen, klangen Worte von der Schönheit der Arbeit. Der Waidenwörter der Berufsschule sang den Scheidenden ein Lied und musikalische Vorträge für Klavier und Violine gaben der Feier ihren Ein- und Ausklang.

—**Glaubig.** Laut Anzeige in vorliegender Nummer findet Sonntag und Mittwoch im hiesigen Gasthof eine Kinderaufführung statt.

—**Dickab.** Der Erwerbslose Otto Straube von hier hat sich infolgedessen einer äußerst verwerflichen Straftat schuldig gemacht, indem er die Vermögen der Armen — die Erwerbslosen — nicht nur in einem argen Mißtraut bei der hiesigen Geschäftsstelle g.bracht hat, sondern seine Schandtat steigerte sich ins Unfassbare, weil er ca. 21000 Mark Kassenbestand der Erwerbslosen unterschlagen hat und das Geld auf die leichtsinnigste Art und Weise verschaltete. Seine Missetat ging, so berichtet das „Dachauer Tageblatt“, sogar so weit, auf eigene Faust, ohne Genehmigung der Erwerbslosen und des Stadtrates die Sammlung von Spenden, die vom Erwerbslosenrat auf Geheiß des Stadtrates voll und ganz eingestellt war, fortzusetzen und sich damit um 107000 Mark zu erhöhen, die er ebenfalls in leichter Gesellschaft durchbrachte. Der Stein des Vorwurfs kann die Gesamtheit der Erwerbslosen nicht im geringsten treffen, denn nicht einmal die Vorstände hatten von dem verwerflichen Treiben des Straube Kenntnis.

—**Meiken.** Hier wurde aus der Ude der Leichnam eines etwa in den vierziger Jahren stehenden Mannes geborgen. Der Leich ist mit Hund, Hufe und Welle bekleidet, dazu vollene dunkelgraue Strümpfe. Das Gesicht ist A. H. gezeichnet. An der Welle befand sich noch die Uhrkette. Der Leich schien schon einige Zeit im Wasser gelegen zu haben. Am Halse des Toten befand sich eine etwa 10 bis 15 cm lange und ziemlich tiefe Schnittwunde, die auf ein Verbrechen, weniger auf Selbstmord schließen läßt.

—**Dresden.** Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Einwohner von einem Unbekannten um 3¹/₂ Meter blauen Schenitstoff im Werte von 70000 Mark geprellt. Er suchte im hiesigen Hauptbahnhof 3. und 4. Klasse den Stoff an den Mann zu bringen. Ein dort aufhältlicher junger Mann erbot sich sofort, den Verkauf zu vermitteln und ließ sich zu diesem Zwecke den Stoff ausbilden. Er ging mit dem Eigentümer des Stoffes nach der Streblener Straße 32, wofelbst ein Käufer sein sollte. Während nun der Verkäufer des Stoffes auf der Straße wartete, kletterte der Unbekannte mit seiner Beute im Hof über eine Mauer und verschwand durch ein Haus der Gutsfortstraße auf Nimmerwiedersehen. Der Unbekannte war etwa 20 bis 22 Jahre alt, 175 cm groß. — In der Nacht zum 20. 3. wurde im Waldpark Weiser Friedhof der dort vom Verschönerungsverein W. O. aufgestellte Barogramm und Thermograph und aus dem Wasserwert Wählau ein Barometer und eine Wasserpiegelmaße gestohlen.

—**Dresden.** Der Arbeitgeberverband der sächsischen Maschinenindustrie übergab der Ruhrhilfe aus einer Sammlung unter seinen Mitgliedern den Betrag von 8 Millionen Mark, nachdem diese bereits vorher für den gleichen Zweck 1 Millionen Mark abgeführt hatten. — In Zwickau i. V. sind 120 und in Gabeln 100 Dresdner Schulkind eingetroffen, denen von den Sudetendeutschen ein längerer Erholungs- aufenthalt gewährt werden soll. — Der Streit in der

Gemischen Industrie ist beendet und die Ausfuhrung gleichzeitig aufgehoben worden. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden.

—**Dresden.** Auf den Feisabänken im Freyberg-Gebiet, nahe der Weisenmühle der Gebr. Braune im Gauenischen Grund, belustigte sich am Dienstag nachmittag eine Anzahl junger Leute mit dem Fliegenlassen von Papierläusen. Als sie einige davon aus den verflüchteten Feisabänken zurückholten versuchten, allit der 19-jährige Glaselträger Iris Schiller auf einem Steine aus, hielt sich aber an einem schwachen Räumchen fest. Nach ebe ihm ein Kamerad beibringen konnte, gab dieses nach und Schil. stürzte 25 Meter tief in den heiligen Wdgrund hinab. Dort wurde der junge Mann, Sohn eines in Freital-Druben wohnhaften Eisenbahnbeamten, von seinen Freunden als Leiche aufgefunden.

—**Bauen.** In den beliebtesten und ammutigsten Gebäuden, die stets zahlreiche Besucher nach Bauen führen, gehörte das Gerichtsbau am Westt. H. n. g. das wahrscheinlich schon jahrhundertlang existiert. Mit Kind und Kegel wanderten früher die Bauherren am Morgen des 1. Oktoberfestes zum Gerichtsbau, um sich an dem fröhlichen Treiben zu ergötzen. Dort wurden Eier, Schinken und Schinken aller Art, sowie Spielwaren den Lehrlingen hinuntergeworfen und die Jugend suchte in frohem Treiben soviel als möglich davon zu erhalten. Während des Krieges wurde der städtische Brauch infolge der wirtschaftlichen Nöte eingestellt. Jetzt richtete der Verein reisender Gewerbetreibender und Händler an den Stadtrat das Gesuch, das altbeliebte Gerichtsbau wieder abhalten zu dürfen. Man ging von der Voraussetzung aus, daß die neuen Reichen, deren es auch hier genug gibt, es sich bei dieser Gelegenheit etwas leisten lassen könnten und würden. Auf ihr Gesuch erhielten nun die Antragsteller den Bescheid vom Stadtrat, daß das Gerichtsbau mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit abgelehnt werden müsse. Die Antragsteller haben aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß wenn sich der Fremdenverkehrsverein und der Heimatsverein der Sache annehmen, Bauen doch noch sein Gerichtsbau wieder haben werde.

Dollar-Schabankweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluss der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923.

—**Dippoldiswalde.** In Großhalla spielte ein dreijähriges Mädchen auf der Straße. Bei dem Versuch, seine heruntergefallene Puppe aufzuheben, geriet es unter ein Pflasterstück, von dem es tödlich überfahren wurde.

—**Seiffen.** Der Erzgebirgsverein Seiffen, Seiffen und Umgebung hat unter zoger Anteilnahme seitens seiner Mitglieder und geladener Gäste im „Bunten Haus“ in Seiffen eine Erzgebirgsfeier gegeben und eröffnet, die den Namen der „Bürger Ude“ trägt. Sie soll vor allem den deutsch-sächsischen Gedanken und die Wechselbeziehungen zwischen uns und unseren Stammesbrüdern in der Reichsloszeit stärken und pflegen helfen. Schon seit längerer Zeit hält der Verein engste Fühlung mit Böhren, wo ihm im „Egerländer“ durch die vor Jahresfrist eröffnete „Zacheneder“ eine Heimstätte bereit worden ist. Die Zahl derer, die dem Verein treue Mitgliedschaft halten, hat die Hundert längst überstiegen. So kam es, daß auch 20 Brüder Damen und Herren es sich nicht hatten nehmen lassen, am Weichabend am Freitag zu sein. Eine Sammlung zur Fahrspende ergab den Betrag von 75000 Mark.

—**Reuskadt i. S.** Auf dem hiesigen alten Friedhof haben Duben einen großen Teil der wertvollen alten Grabsteine umgeworfen und zertrümmert.

—**Niederzwebrun.** Am Montag nachmittag stürzte auf dem Wege von Stoßberg nach Niederzwebrun der Schuhfabrikarbeiter Schöller so unglücklich von seinem Hade, daß er sich schwere Kopfverletzungen zuzog, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb.

—**Cheumnitz.** In einem Fabelgebäude der Schillerstadt begaben sich in der Mittagsstunde einige Arbeiterinnen im vierten Stockwerk durch eine Luke auf das Dach, um frische Luft zu schöpfen. Dabei trat eine 18 Jahre alte Arbeiterin auf ein Oberlichtfenster des Lichtschades, brach durch und stürzte 25 Meter tief auf den gepflasterten Erdboden, wo sie tot liegen blieb.

—**Zwickau.** Die Stadtverordneten künftigen dem Verkauf des alten Krankenhauses an die Firma J. Schoden Söhne zum Preise von 10 Millionen Mark zu.

—**Leipzig.** Der in Mittweida wohnende Robeifischer Schüller wollte gestern seine bei ihrer Mutter in Leipzig-Stötteritz wohnende Frau besuchen. Er traf in der Wohnung nur seine Schwiegermutter und seinen 22-jährigen Schwager Schwarzburger an, während die Frau zum Einkauf in der Stadt war. Die Nachbarn hörten plötzlich großen Lärm in der Wohnung. Als die von ihnen alarmierte Polizei eintraf, fanden sie die Schwiegermutter Schüllers und den Schwager ermordet vor. Schüller, der alle Möbel kurz und klein geschlagen und die Schränke umgeworfen hatte, befand sich noch in der Wohnung und wurde verhaftet.

—**Leipzig.** Vor dem Staatsgerichtshof hatten sich Major a. D. Böller und der ehemalige Schriftleiter Schula, beide aus Straßburg, wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten und von Regierungsmitgliedern durch die Presse zu verantworten. Böller vertrat als Hauptfahrlässiger des Straßburger Tageblatt nach dem Tode von Rapp einen Nekrolog, in dem u. a. von einem „Kugelhieb der schwarz-rot-gelben Republik“ die Rede ist, und den „Hochverratern vom November 1918, den Wert und Genossen und dem ganzen an der Revolution interessierten Schwarm“ der „vaterlandsliebende Ostpreuße“ gegenüber gestellt wird. In einem zweiten Artikel in einer Nummer, für die Schula verantwortlich gezeichnet hat, werden ähnliche Beleidigungen ausgesprochen. Böller wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und Schul wegen Verleumdung gegen das Reichsgesetz zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der letzte Straftäter des Reichsgerichts verurteilte am Donnerstag den Handlungsgehilfen Hans Philipp Schiemme aus Düsseldorf wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Schiemme hatte an französische Agenten ein Dokument Material geliefert.

Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 23. März.

Die Tagesordnung der heutigen 27. Sitzung enthält 15 Punkte. Zunächst steht zur Beratung eine Vorlage über eine weitere Kapitalbeteiligung des Sächsischen Staates bei der Kraftwerks-Gesellschaft „Freital-Sachsen“ m. b. H. G. Darin wird der Landtag gebeten, sich damit einverstanden zu erklären, daß sich der Sächsische Staat mit weiteren 12 Millionen Mark am Darlehenskurs der Gesellschaft beteilige, ihr einen offenen Kredit bis zu 27 Millionen Mark gewähre und in den Nachtragsetat 24 Millionen Mark als weitere Kapitalbeteiligung eingestellt werden. — **Abg. Ehrig (S.)** erklärt das Einverständnis seiner Partei mit der Vorlage. — **Abg. Günther (Dem.)** wünscht Klärung darüber, welche Garantien die Gesellschaft biete, wieviele Beamte bei ihr beschäftigt werden und ob das Unternehmen auch in Zukunft lebensfähig sein werde. — **Finanzminister Heide** erwidert, daß schon durch den Wert des Wassermaterials die Kapitalbeteiligung des Staates mehr als gedeckt sei. Die Gesellschaft werde den Kraftwerkswertes so bald als möglich wieder aufnehmen. Die Vorlage findet hierauf einstimmig Annahme.

Zu den Kapiteln
Randbegesundheitsamt, Volkshilfen, Randarmenwesen, Volkshilfen, Fürsorgeerziehung und Kleinentwicklungsamt

erhalten **Abg. Frau Schilling (Soz.)** einen längeren Bericht und empfiehlt Bewilligung der Einstellungen. — **Abg. Schaefer (Komm.)** begründet einen Minderheitsantrag zum Kapitel Randarmenwesen, die Randarmen des Sozialrentners gleichzusetzen und auf die Gemeinden einzuwirken, daß sie ihre Randarmen in gleicher Weise unterstützen. — **Abg. Fr. Dr. Bertwig (D. Vn.)** weist auf die Aufzählung der Kommunalen hin, hier Forderungen für eine weitergehende Volkshilfenhilfe zu stellen, auf der anderen Seite aber den von der Kirche eingebrachten oder auf kirchlichem Boden stehenden Wohlfahrtsanstalten jede staatliche Unterstützung zu verweigern. — **Abg. Frau Härtmann (Dem.)** tritt ebenfalls für Unterstützung der Sozialen Frauenschule ein. — **Abg. Schaefer (Komm.)** behauptet, daß diese Schule nicht nur für den sozialen Dienst vorbereite, sondern für die Kirche arbeite. Das Christentum habe seit Jahrhunderten nur dazu beigetragen, das Elend in der Welt zu heilen. (Erregte Zwischenrufe von rechts.) — Der Minderheitsantrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt, der Mehrheitsantrag angenommen. Auch die übrigen Kapitel finden Annahme.

Endlich liegt vor ein Schreiben des Kultusministeriums betreffend die Fortführung begonnener Bauten bei der Universität Leipzig.

Abg. Andor (Soz.) vertritt als Berichterstatter einen Mehrheitsantrag, die Neubauten der veterinär-medizinischen Institute der Universität Leipzig, der Professoren- und Beamten-Wohnungsabteilung Leipzig und des Flügels A der Universitäts-Frauenklinik Leipzig fortzuführen und die Regierung zu ersuchen, dem Landtage eine Gesamtsübersicht aller im Bau begriffenen Staatsbauten und die dafür bis jetzt angewendeten und voraussichtlich noch benötigten Mittel zu geben. — **Abg. Erbsch (Komm.)** weist auf die in der Universitäts-Frauenklinik zu Leipzig herrschenden außerordentlich mangelhaften Zustände hin und beantragt, die Regierung zu beauftragen, in der Universitäts-Frauenklinik Leipzig dahin zu wirken, daß bis zur Fertigstellung des für dieselbe im Gange befindlichen Neubaus dieselbe die Klassen-einteilung der einkommenden Frauen aufgehoben wird, damit der zur Verfügung stehende Raum besser ausgenutzt werden kann; eventuell soll wenigstens der Leiter der Klinik ermächtigt werden, einen Teil der Räume an die allgemeine Frauenklinik abzutreten. Der kommunistische Gesamtsantrag wird angenommen, ebenso findet der Mehrheitsantrag Annahme.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die nächste Sitzung durch den Präsidenten kommt es zu einem Zwischenfall. **Abg. Liebmann (Soz.)** tritt für nachmalige Nachberatung über das Textilforschungsanstalt in Dresden ein, weil über Personen zu sprechen sei, die der Rechte nahe ständen. Ein Abgeordneter der Rechten ruft: Und wie sieht Ihnen, Herr Minister! **Abg. Liebmann** entgegnet darauf: **Halt! Halt! Große Unruhe.** Jurist: Und das will ein Minister sein! **Abg. Schwarz (Soz.):** Aber Recht hat er! Der Präsident bittet die Herren, die Unterhaltung über private Angelegenheiten nach der Sitzung fortzusetzen. — Nächste Sitzung: Freitag, 23. März, vormittags 110 Uhr.

Bermischtes.

—**Zwei Kommunisten als Mörder.** Nach einer Mitteilung der Hamburger Polizei machte in der Nacht zum Dienstag der Bankbeamte Gehring einem Beamten der Ortspolizei vor dem Börsen Keller am Altonaer die Anzeige, daß zwei Männer in der Nähe seines Freund, den Bankbeamten v. Seelen, niedergeschlagen hätten. Die Beschuldigten drangen nun auch auf Gehring ein, würgten ihn am Hals und warfen ihn nieder. Die Täter legitimierten sich dem Beamten als die hamburgischen kommunistischen Bürgerlichkeitsmitglieder Köppen und Hoffmann und äußerten, alles, was nationalstisch sei, müsse niedergeschlagen werden. v. Seelen, der Stichwunden am Hinterkopf und am Rücken erhalten hat, wurde ins Dofenkrankenhaus übergeführt, Köppen wurde festgenommen.

Auf Grund der Fingerabdrücke zum Tode verurteilt. Vom Erkennungsdiens wurde ein 25 Jahre alter Schloffer Walter Schwarz überführt, der im Januar 1921 den Bankaganten Döring und dessen Ehefrau und Schwiegermutter in Altona in Weidenburg durch Schläge mit einem Gasrohr ermordete. Schwarz leugnete beharrlich. Der Berliner Erkennungsdiens stellte jedoch nach Finger- und Handabdrücken, die er an der Tür des Zimmers, in dem die Opfer ermordet wurden, vornahm, seine Verdon und Täterschaft unzweifelhaft fest. Ein Urteilbild der Abdrücke wurde in der Schwurgerichtsverhandlung in Schwerein vorgeführt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des dreifachen Mordes schuldig, und das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Es ist das erste Mal, daß Finger- und Handabdrücke bei einer Entscheidung über ein Kapitalverbrechen eine so große Rolle gespielt haben.

Die „Vertriebenen“ aus dem Ruhrgebiet. Die Not der Ruhrbewohner deutete eine Schwandlern aus, die sich „Frau Doktor Margot Frank“ nannte. Die Hochkaplerin hat nach den bisherigen Ermittlungen mehrere tausend Personen betrogen. Jetzt sah ein Betrogener die Schwandlern auf dem Stuttgarter Was in Berlin und ließ sie verhaften. Die Verhaftete wurde festgehalten als eine 25 Jahre alte Derta Doga, die aus guter Familie stammt. Während der Kriegszeit bezog sie mitleidige Hilfe unter der Vorspiegelung, daß ihr Mann als Fliegeroffizier in Stuttgart vor ihren Augen tödlich abgestürzt sei.

Ein gefährlicher Museumsdieb gefaßt. Nach einer Mitteilung des Berliner „12-Uhr-Abendblattes“ ist es infolge der vor einigen Tagen erfolgten Verhaftung des Kaufmanns Dell gelungen, einen der gefährlichsten Museumsdiebe zu ermitteln. Dell hat seit Jahren die Museen der größeren und mittleren Städte heimgesucht und soll u. a. auch die Diebstähle im Goethe-Nationalmuseum in Weimar, wo eine goldene Tabakdose, Weichsel, eine andere Einbildung sowie die goldenen Kränze

Westen und seiner Frau gestohlen worden waren, be-
gangen haben.

Der Kunde mit der Hundert-Dollar-
Note. Zum vor Geschäftsschluss erschien bei einer Be-
sonnen Konfessionstunde ein Kunde, lautete sehr funktionelle
Kleider und erklärte bei der Abrechnung, daß er nur mit
einer Hundert-Dollar-Note zahlen könne. Da die Banken
in der Nähe ihre Kassen bereits geschlossen hatten, konnte
der Geschäftsinhaber die Echtheit der Note nicht mehr fest-
stellen lassen. Er nahm sie aber als echt an, und der Käu-
fer erhielt nicht nur zehn leibende Kleider, sondern auch
noch den Gegenwert von 70 Dollar ausbezahlt. Bald nach
seinem Weggang stellte sich dann heraus, daß die Note
gefälscht war. Durch geschicktes Umändern der Fäden war
aus einer Ein-Dollar-Note eine Hundert-Dollar-Note ge-
macht worden. Der etwa 34 Jahre alte Schwindler hatte
natürlich mit Absicht die Zeit kurz vor Geschäftsschluss für
seinen Einbruch gewählt.

Der Ehrenpokal der Bäckereiarbeit ge-
hört. Aus den Räumen der Bäckereiarbeitungsanstalt in
Berlin ist gestern aus einem verfallenen Silberkrand
der große Ehrenpokal des Germanienbundes der deutschen
Bäcker gestohlen worden. Der Pokal besteht aus Silber.
Auf der Vorderseite des Pokals sind die Namen der sechs
zehn Zweigvereine tief eingraviert. Unter dem Pokal ist
noch ein Kränzchen mit neun größeren Medaillen aus Sil-
ber und Bronze angeschlossen worden. Die Kränze müssen mit
Nachschlüssel geöffnet haben, da sämtliche Schlüssel un-
verändert sind. Der Verlust für die Innung ist sehr er-
heblich, da die Diebe das schönste Brunkstück aus dem
Silberkrand genommen haben, dessen gesamter Inhalt
einen Wert von etwa 70 Millionen Mark hat.

Eine Eisenbahn-Kur. Aus Oldenburg wird be-
richtet: Ein radikales Mittel zur Beseitigung von Lähme-
rungen gebrauchte der Landmann Vogel zu Heubord bei
Barel in Oldenburg. Er hatte auf der kleinen Hebe
des linken Fußes ein großes Lähmungsauge, das ihn sehr
plagte. Zur Beseitigung des Leids wollte er sein Geld
ausgeben. Deshalb nahm er Mehl und Hammer, schie-
ben Fuß auf einen Hackel und schlug sich die Hebe samt
dem Lähmungsauge ab. Mit einem Schweinsdarm verband
er dann die Wunde.

Eine Briefmarken-Ausstellung in Wien.
Nachdem die Berliner Briefmarken-Ausstellung einen so
großen Erfolg gehabt hat, soll in Wien im Herbst dieses
Jahres eine ähnliche Unternehmung stattfinden. Wie die
„Illustrierte Zeitsung“ für Philatelie berichtet, ist das
vorberufene Komitee bereits emsig an der Arbeit, um die
Ausstellung zu einer wirklichen und umfassenden Beran-
staltung zu machen. Man hofft, daß dafür die Pracht-
räume einer kaiserlichen Anstalt zur Verfügung gestellt
werden werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. März 1923.

Zum Kaiserbesuch in München.

München, gestern um 1 Uhr 15 fand im Staats-
ministerium des Reiches ein vom Ministerpräsidenten
und seiner Gemahlin gegebenes Frühstück für den Reichskanzler
statt. Im Laufe des Nachmittags stattete Reichskanzler
Dr. Cuno dem Erzbischof Kardinal Faulhaber und dem
Präsidenten der evangelischen Landeskirche D. Weiß Be-
suche ab. Später empfing der Kanzler eine Reihe von
Persönlichkeiten und Abordnungen. Am Nachmittag 6 Uhr
war Empfang der Hauptschriftleiter der Münchner Presse
mit anschließender amüsantester Unterhaltung über aktuelle
Lagefragen. — Der Würgerat und die Arbeitsgemeinschaft
der wasserländischen Kampfbünde sind ebenfalls nach-
mittags vom Reichskanzler empfangen worden. Sie haben
dem Kanzler dargelegt, daß die vielfach in Berliner Kreisen
bestehende Sorge vor der Wirklichkeit der nationalen Ver-
hältnisse in Bayern auf einer vor der Unwahrheit nicht zurück-
schreckenden Deke beruht und daß auch die bayerischen
wasserländischen Kreise den Kampf an Rhein und Ruhr mit
allen Kräften unterstützen. Sie haben aber hervorgehoben,
daß ihre Unterstützung von der Erwartung ausgeht, daß
der nationale Kampf, den das deutsche Volk zu führen ge-
zwungen sei, nicht Angriffe im Rücken ausgeht sein dürfe,
daß insbesondere Verhandlungen mit den Feinden auf dem
Boden der gegebenen Lage (Nährdelegation), auf der Grund-
lage der Erfüllung des Versailler Vertrages und auf der
der Schuldenerkenntnis nicht ertragen werden könnten.

Der Reichskanzler

von München nach Stuttgart weitergefahren.
München, Reichskanzler Dr. Cuno ist heute früh
am 8 Uhr frühzeitig in Begleitung des Reichspost-
ministers Stingl und des Staatssekretärs Baum nach

Stuttgart weitergefahren. Zur Verabschiedung hatten sich
unter anderem Ministerpräsident von Kauling und Minister
des Innern Dr. Schmeiser eingefunden.

Streik gegen die Verhaftung des Abg. Bömer.

München. Der bayerische Landtag protestierte in
seiner gestern öffentlichen Sitzung in aller Form gegen die
Verhaftung des Abgeordneten Bömer. Der Landtags-
präsident teilte dem Hause mit, daß er in seiner heutigen
Ansprache mit Dr. Cuno darauf verwiesen habe, daß man
ihm dankbar für die entschiedene Unrechtfertigung der
nationalen Würde des deutschen Volkes gegenüber den
Gewalttaten der Franzosen und Belagerer sei. Er habe den
Reichskanzler des unangenehmen Vertrauens des bayerischen
Volkes verdächtigt.

Ein neues Wappen für den Freistaat Bayern.

München. Ministerpräsident von Kauling hat dem
Landtag ein neues Wappen für den Freistaat Bayern mit-
geteilt, das an die Stelle des bisherigen durch königliche
Verordnung vom 18. Oktober 1895 eingeführten bayerischen
Staatswappens treten soll.

Die Verhandlungen über die türkischen Gegenverträge

London. Der türkische Austausch zur Unter-
suchung der türkischen Gegenverträge hat gestern seine
Arbeiten abgeschlossen. Sobald die drei Ausschüsse ihre
Arbeiten vollendet haben, findet eine Vollversammlung der
Delegationen statt, worauf eine Antwort an die Türken
mit einem Begleitschreiben entworfen werden wird, die
wahrscheinlich in der nächsten Woche nach Angora geschickt
werden wird.

Aufführung in der englischen Juteindustrie.

Bombay. Neuer melbet aus Dundee: Infolge des
Streites zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in
der Juteindustrie ist die Ausfuhr von Jute verhängt worden, von
der 30000 Arbeiter betroffen sind.

Die polnische Sprache Amtssprache in Polen.

Warschau. Der Sejm hat in allen drei Lesungen
ein Gesetz angenommen, nach dem bei den Gerichten und
Notariaten Polens und Bommereleus die polnische Sprache
die alleinige Amtssprache sein soll. Den Parteien, jedoch
nicht den Rechtsanwältinnen, bleibt die mündliche und schrift-
liche Sprache der deutschen Sprache gestattet.

Waiselot in London eingetroffen.

London. Entsprechend der Einladung der britischen
Regierung ist Waiselot gestern in London eingetroffen,
um bei der Erörterung der türkischen Gegenverträge in
den Angelegenheiten, die Griechenland besonders betreffen,
in beratender Eigenschaft zur Verfügung zu stehen.

Der japanische Minister des Außenwesens zurückgetreten.

Belgrad. Der Minister des Außenwesens Quangu ist
zurückgetreten, wie man annimmt wegen der Angriffe, die
gegen die Regierung gerichtet worden sind, weil sie in der
Frage der Aufhebung der 21 japanischen Forderungen keinen
Erfolg zu verzeichnen gehabt hat.

Wer noch ein eigenes Dach über dem Kopf
hat, denke an die Vertriebenen an Ruhr
und Rhein und gebe zum Deutschen Volkspost.

Kunst und Wissenschaft.

Wohenspieler der Sächsischen Staatstheater. Opern-
haus: Sonntag, 25. VI. Sinfonie (Balmsonntags) Konzert.
Heute 7 Uhr. Vornachts 12 Uhr öffentliche Haupt-
probe. Montag, 26. Madame Butterfly 1/8-10. Dienst-
tag, 27. Der Evangelist 1/8 bis nach 11. Mitt-
woch, 28. Der Barbier von Sevilla 1/8 bis nach 10.
Donnerstag, 29. In neuer Umkleidung und Inszenierung:
„Das Singspiel“ 7-11. Freitag, 30. Geschlossen. Sonn-
tag, 31. „Barthol“ 4-9. Sonntag, 1. April. „Barthol“
5-10. Montag, 2. „Barthol“ 5-10. Schauspielhaus:
Sonntag, 25. „Kabale und Liebe“ 1/7-11. Montag,
26. „Ein Sommernachtstraum“ 7-10. Dienstag, 27.
„Datterich“ 1/8-11. Mittwoch, 28. „Der Bibliophiler“
1/8 bis nach 10. Donnerstag, 29. Neu einstudiert: „Maria
Stuart“ 7 Uhr. Freitag, 30. Geschlossen. Sonnabend, 31.
„Maria Stuart“ 7 Uhr. Sonntag, 1. April. „Faul“ 1/5
bis 8. Montag, 2. „Faul“ 1/5-9. Dienstag,
3. „Faul“ 1/5-9. „Die Wolareise“ 1/8 bis gegen 10.
Prof. Einstein erklärt seinen Austritt aus der Kom-
mission für intellektuelle Zusammenarbeit. Wie Professor
Albert Einstein, der sich auf der Rückreise von Japan nach
Berlin kurze Zeit in Zürich aufhält, der „Neuen Zürcher

Zeitung“ mitteilt, erklärte er von hier aus in einem Brief
an das Volksrechtsekretariat seinen Austritt aus der Kom-
mission für intellektuelle Zusammenarbeit. Er betonte in
dem Schreiben, er sei in der letzten Zeit zu der festen Über-
zeugung gelangt, daß der Völkerbund weder die Kraft noch
den guten Willen zur Erfüllung seiner Aufgabe habe. Mit
ernsthafter Passiv habe er es deshalb nicht für richtig, mit
dem Völkerbund irgendwie verbunden zu sein. Er bitte
daher, seinen Namen aus der Liste der Mitglieder der Kom-
mission zu streichen.

Volkswirtschaftliches.

Marktblätter.
Tredner Schlachtviehmarkt vom 22. März. Kuttrieb:
1. Rinder: 1 Ochse, 2 Bullen, 6 Kalben und Rabe;
2. 228 Rinder: 3. 32 Schafe; 4. 324 Schweine. Preise im
Markt für Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtgewicht.
Rinder: Montagspreise. Rinder: 1. Doppeltender — 2. beste
Rind- und Saugfäher 20000 bis 27000 (427400),
3. mittlere Rind- und gute Saugfäher 24000 bis
25000 (408300), 4. geringe Rinder 19000 bis 22000
(372700). Schafe: Montagspreise. Schweine: 1. voll-
reife der feineren Rassen und deren Kreuzungen im
Alter bis 1 1/2 Jahr 28000 bis 29000 (356300), 2. Fett-
schweine 28000 bis 29000 (356300), 3. fleischige
24000 bis 26000 (333300), 4. gering entwickelte —
5. Säuren und Eber 18000 bis 27000 (300000). Aus-
nahmepreise über Notia. Die Preise sind Marktpreise für
nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche
Spesen des Handels ab. Stall-, Frachten, Markt- und
Verkaufskosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Ge-
wichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die
Stallpreise. Ueberstand: feiner. Tendenz des Marktes:
Rinder flott, Schweine gut.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner
Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer
39000, mecklenburgischer 38250, Unverändert. Roggen,
märkischer 37000-36750, pommerischer 36500, schlesischer
36500. Etwas matter. Sommergerste, märkische 30000
31000, Unverändert. Hafer, märkischer 28000-29500,
pommerischer 27000-28500. Felt. Mais loco Berlin
38000-39000, waggontrei Hamburg 34000-35000. Un-
verändert. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 105000
bis 115000. Feinste Marken über Notia bezahlt. Aufstos.
Hoggenmehl pro 100 kg frei Berlin 95000-105000.
Gehälftes. Weizenmehl frei Berlin 18000. Roggenmehl
frei Berlin 20000. Stetig. Raps 80000. Stetig. Feinstaat
80000. Stetig. Erbsen, Victoria 55000-65000, kleine
Speiserbsen 40000-43000. Weisflohen 60000-65000.
Hirsen 30000-35000. Weizen 55000-65000. Lupinen,
blau 40000-50000, Lupinen, gelb 60000-80000. Gerste
70000-80000. Hafer 25000. Feinstaat 50000.
Trockenschnitzel 13000. Vollwertig Jute 17000
bis 18000. Torfmehle 30/70 9000. Kartoffelkoden 17000
bis 18000.

Der deutsche Gegenwert des Goldstandes bei der Ge-
bührenhebung im Auslands-Paket, Zeitungs-, Tele-
gramm- und Fernsprechverkehr beträgt unverändert 4400
Mark. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wert-
angabe auf Paketen und Briefen sowie auf Rechnungen mit
Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Aus-
künfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

Dollarfahrgangswenigen. Unter den verschiedenen Maß-
nahmen, welche in letzter Zeit zur Stärkung der Mark er-
griffen worden sind, ist eine der wichtigsten die Emission der
zur Zeichnung ausliegenden Dollarfahrgangswenigen. Das
Ergebnis ist zum Teil dazu bestimmt, die Durchführung
dieser Maßnahmen für längere Zeit zu gewährleisten, vor
allem aber durch nachhaltige Beeinflussung der Preise der
notwendigen Lebensbedürfnisse der breiten Masse der Be-
völkerung die Grundlage ihrer Existenz zu sichern. Ein
Zeichnungserfolg würde dazu beitragen, den moralischen
Eindruck zu verstärken, den die erfolgreich verlaufene
Emissionsaktion der Reichsbank in ihren Wirkungen auf die
gesamte Volkswirtschaft gehabt hat. Die Anteile ist drei-
fach gesichert, einmal durch die Rückzahlungsvorschriften
des Reichs, zweitens durch die Garantie der Reichsbank und
drittens dadurch, daß die Devisen einem Devisenauflösungs-
fonds zuzuführen, der bis zur Rückzahlung der Dollarfah-
ngswenigen als solcher erhalten bleiben soll und aus dem
Abgaben ohne Gegenleistung nicht haftenden dürfen. Neben
dieser absoluten Sicherheit haben die Dollarfahrgangswenigen
erhebliche Vorteile vor den Devisen. Die Dollarfahrgangswenigen
bringen über 6 Prozent Zinsen, während es
keine Dollarguthaben mit einem auch nur annähernd so hohen
Zinseszins gibt. Devisen sind nicht befehlbar, während
die Dollarfahrgangswenigen nach den bekannten Bedingun-

unterlaufen und müde waren, in denen aber trotzdem eine
heilige Energie und Kampflust blühte.

Abjörn Krag war nur wenige Minuten bewußtlos ge-
wesen. Er war wieder zu sich gekommen, als er merkte,
daß er an Händen und Füßen gebunden wurde.

Als der Franzose sich über ihn beugte, hielt er den
Atem an, um sich nicht zu verraten, und den liebenswürdigen
Ausdruck des Franzosen hatte er entgegengenommen, ohne
einen Laut von sich zu geben.

Raum aber war er allein, als er die Augen aufschlug.
Und dann machte er sich klar, was geschehen war: Der
plötzliche unerwartete Angriff, der Schlag auf den Hinter-
kopf! Wie in aller Welt waren die Schurken benachrichtigt
worden.

Er bildete sich im Zimmer um.
Sie waren dort durch die Tür zur rechten Hand ge-
kommen. Valentine hatte vor dem offenen Geldschrank ge-
standen und mit ihnen gesprochen.

Er hatte sie die ganze Zeit im Auge behalten, war ihren
Bewegungen gefolgt, weil er den Verdacht hatte, daß der
Geldschrank vielleicht eine Falle sein könnte.

Pflichtig aber begriff er, wie das Ganze ausgefallen
war, wie es der schlauen Person geglückt war, diese herbei-
zurufen. Sie hatte vergessen, den Geldschrank zu schließen,
als sie die Wohnung verließ. Von seinem Platz aus konnte
Krag die schimmernde Stahlwand des Geldschrankes sehen.

Es war natürlich gar kein Schrank, sondern ein Kamin,
der in das Nebenzimmer führte. Und darum hatte Valentine
so laut gesprochen, während sie sich in den Geldschrank beugte.

Sie hatte so etwas Ähnliches gesagt mit: „Ja, mein
lieber Abjörn Krag, ich sehe ein, daß Sie gesiegt haben. Was
kann ich machen, wenn Sie hinter mich stehen und mit dem
Revolver auf mich zielen?“

Dies aber hatte sie natürlich nicht gesagt, um Abjörn
Krag zu schmeicheln und von seinem Stolz zu überzeugen.
Sie sagte es, um ihre Freunde und Gehilfen zu be-
nachrichtigen, die sich höchstwahrscheinlich im Nebenzimmer
befanden. Sie unterrichtete sie von der Lage, daß der
Defektiv ihr zugewandt hand, mit dem erhobenen Revolver
in der Hand.

Das war dasselbe, als ob sie diese dazu aufgefordert
hätte, von der entgegengesetzten Seite ins Zimmer zu
dringen und den Defektiv von rückwärts anzugreifen.

Und sie hatte geriebene Leute in ihrem Dienst. Die dem
Befehl gehorchten.

(Fortsetzung folgt)

Die Spinne.

Roman von Sven Eivestad.
Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen
von Julia Koppel.
Amerikan Copyright 1923 by Vit. Bur. W. Rinde, Dresden-21.
41. Fortsetzung.

Er beugte sich noch weiter aus dem Fenster und blickte
die lange Straße hinunter, wo sich jetzt ein Ungeheuer mit
funkelnden Feuerzungen näherte. Es war ein Automobil,
das sich mit wahrhaftiger Schnelligkeit näherte.

21. Kapitel.

So plötzlich hatte sie also die Lage in Valentines
Zimmer verändert.
Abjörn Krag meinte schon die Palme des Sieges in
den Händen zu halten und erwartete nur noch Mitteilung
von seinem ausgedehnten Oester, als das gefährliche Weib
ihn plötzlich durch einen unerwarteten Streich vollständig
machtlos machte.

Er hatte einen Augenblick vergessen, daß er sich in der
Wohnung einer großen und gefährlichen Verbrecherin befand.
Natürlich hatte eine so vorfällige Dame wie Valentine
Kempel, von Erfahrungen belehrt, ihre Wohnung in be-
sondener Art eingerichtet.

Die rechtecke Leuchte mit der Möglichkeit einer Ueber-
rumpelung, und darum war ihre funktionsreiche Wohnung
nach und nach zu einer Dachsöhle eingerichtet worden, mit
vielen verbotenen Eingängen.

Die Spinne war beständig von Fremden umgeben.
Abjörn Krag war sich auch vom ersten Augenblick klar
darüber gewesen, daß einer oder mehrere ihrer Freunde
sich in der Nähe aufhielten.

Indem er aber Valentine unter seiner Revolver-
wahrung schielte, war es ihm gelungen, sie zu hindern,
Hilfe herbeizurufen.

Schließlich hatte sie sich ergeben und Krag mitgeteilt, wo
Kda gefangen gehalten wurde.

Aufmerksam war sie ganz und gar befestigt und war auf
Abjörn Krag's Beobachtung, die Stadt zu verlassen, ein-
gegangen.

Im letzten Augenblick aber hatte sie eine verzweifelte
Idee gehabt. Es war ihr geglückt, Hilfe herbeizurufen.
Daher als Abjörn Krag glaubte, das Spiel gewonnen
zu haben, brachen ihre Freunde, der Spanier Jose Piana
und der Franzose Baron de Kysel, ins Zimmer.
Krag wurde von einem furchtbaren Schlag auf den
Hinterkopf getroffen und fürzte bewußtlos zu Boden.
Die Verbrecher banden ihn an Händen und Füßen und
legten ihn hilflos mit dem Gesicht zur Erde liegen.

gen der Darlehnskassen bestehen werden, und zwar zu einem Zinse in Höhe von 1 Prozent über Bankdiskont, der zur gleichen Zeit der Geldknappheit ganz außerordentlich günstig ist. Dazu kommt, daß die Darlehensanweisungen, soweit sie selbst gezeichnet sind, für die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer mit demselben Wert eingerechnet werden dürfen, mit dem die als Gegenwert blingebenen Devisen einzuweisen sein würden. Außerdem ist die Einlage der Devisen zur Zeichnung der Darlehensanweisungen von der Devisenumschlagsteuer befreit. Aktien-gesellschaften, die ihre gesetzlichen Reserven oder einen Teil davon in Darlehensanweisungen anlegen, dürfen, wenn sich aus diesem Besitz infolge Besserung der Mark ein Verlust ergeben sollte, diesen Verlust vom gesetzlichen Reservefonds absetzen. Schließlich werden die Darlehensanweisungen als Sicherheit für Bankkredite, und zwar zum Kurzwert (höchstens zum Neuwert) angenommen. Diese Ausnutzung, namentlich ihre Rückzahlung ohne Abzug nach drei Jahren zu 120 Prozent in Dollar oder Gold, macht sie zu einem Anlagepapier ganz außerordentlich geeignet. Niemand sollte

deshalb veräumen, daß Darlehensanweisungen zu einem, zumal nach der Zeichnung die Nachfrage danach erheblich sein wird. Obendrein ist es aber vaterländische Pflicht, in der Gegenwart alles zu tun, was zur Erleichterung der schwierigen Lage der deutschen Volkswirtschaft beitragen kann.

22. Stickstofflieferung an Frankreich und Stickstoffpreise. Die Reparationskommission hat mit 5 gegen 1 Stimme beschlossen, für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis 30. April 1924 50000 Tonnen Stickstoff, abgesehen von der Menge, die die französische Regierung auf direktem Weg von der deutschen Regierung angefordert hat, zu bestellen. Bei dem Bedarf der deutschen Landwirtschaft an preiswertem Stickstoff wird offensichtlich die deutsche Regierung dem gegenüber den Standpunkt vertreten, daß die Ernährungslage der deutschen Bevölkerung es gebietet, daß der im Inland erzeugte Stickstoff nicht ins Ausland geht. — Die Stickstoffpreise werden gegenwärtig durch das sinkende Pfund Sterling und das Angebot von Chilealpeter diktiert. Das Stickstoffangebot steht sich, da der Chilealpeter bereits niedriger im Preis als

die im Inland erzeugten stickstoffhaltigen Düngemittel zu haben kann, demzufolge vorzuziehen, die Stickstoffpreise fortan nicht mehr nach den sogenannten Schatzungspreisen, d. h. in Anlehnung an den Kohlenpreis, festzusetzen, sondern nach dem Weltmarktpreis. Das Stickstoffangebot mühte aus diesem Grunde die Preise für stickstoffhaltige Düngemittel bereits um bestimmte Prozent herabzusetzen. Aus dieser neuen Berechnungsart der Preise für stickstoffhaltige Düngemittel geht unzweifelhaft hervor, daß die Stickstoffproduzenten durch die frühere Anlehnung an die Kohlenpreise reichliche Gewinne erzielt haben, die ihnen aus den Taschen der deutschen Landwirte zugeflossen sind und die Erzeugung nicht unwesentlich vermindert haben. Es wäre zu wünschen gewesen, daß das Stickstoffangebot bereits früher die Preise in angemessenen Grenzen gehalten hätte, — dann hätte es sich nicht mit Abgabewiederständen zu rechnen gehabt. Aber auch bei der neuen Preisberechnung fehlt noch viel, um wieder Preise zu bekommen, die dem Verhältnismäßig von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu künstlichen Düngemitteln entsprechen.

Mess-Woche.

Derjenige junge Herr, welcher am Montag, den 5. März, am Abend 9.54 in Riesa auf dem hiesigen Bahnhofs seine Reise nach Dresden antreten will, wird freudig begrüßt und ihnen ein kleines Paket mit 50 Stück Juchas übergeben, wird freudig begrüßt und ihnen ein kleines Paket mit 50 Stück Juchas übergeben, wird freudig begrüßt und ihnen ein kleines Paket mit 50 Stück Juchas übergeben.

Oftermädchen

wird auf Land- u. Hausarbeit gesucht. In erst. Bahnhofsstr. 24, 1.

Junge Frau

sucht Stelle a. Bedienung (a. Ausbilde). Parkstr. 5, 1.

Jg. Fräulein

m. a. selbständ. Verkäuferin tätig gew. ist, i. d. Stelle. — Geschäftswo. a. l. m. Art — ab 1. 4. od. 15. 4. 1923 in Riesa od. Uma. Off. erb. u. G. C. 128 an Tagebl. Riesa.

Gelber Sportwagen

(modern), gut erhalten, zu verkaufen. Preis 85000 M. Aneten, Kolonie a. Bahnhofs, Neubau, 1. Etage.

Damenfahrrad

gut erhalten, zu verkaufen. Karl Hofmann, Gröba, Dammweg 4. Tel. 670.

Kinderklappet.

faucht Rittsch, Gröba, Dktr. 21.

1 Kastenwagen u. Federn

passen für Fleischer oder Händler, steht a. Verkauf. Karl Hofmann, Gröba, Dammweg 4. Tel. 670.

Ein Paar gute haltene Langstiefeln

Größe 29, verkauft Röber, Wochra (Waldhof).

Verkaufe einen guten Fenster Scheiben.

Jähnichen, Risch 27.

Bereinsnachrichten

Vereinigung kritisch gekannter Eltern. Vorkurs Familienabend im Gasthof Pauls. 1/4 Uhr Abmarsch vom Warehaus.

Kinder-Kasperle-Theater

Morgen Sonnabend 24. März 1923, nachm. 5 Uhr, im Söpfner-Saal zum Besten des Esperanto-Unterrichts an Riesaer Schulen. — Eintritt: Kinder 100.—, Erwachsene 200.— M.

Kinderaufführung

„Du deutscher Wald“ v. Fr. Haarer. Vorkurs Sonntag und Mittwoch, den 28. März, abends 7 Uhr

Gasthof Glaubitz.

Damenstrümpfe

empfiehlt preiswert Arthur Hähnel, Gausstr. 25, II. 1. Haus v. Klempnerstr. Golez.

Mass-Atelier

der Kleiner Korsettfabrik H. Mühle & Co. Goethestr. 54, 1. Etage.



Geöffnet von vorm. 8-12 und nachm. 2-5. Telefon 205.

Dere R. Köwing, Götting

Bickeln

haben ich durch Mittelst. Schaumauflage v. Obermeyer's Medial. Herba-Seife

belehrt. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme bef. zu empfehl. In dab. in all. Woorbef., Droa. u. Parfüm.

Gegenföhneraugen

Hennikes Touristen-Pflaster seit 25 Jahren altbewährt. Medial. Droa. u. Parfüm. H. S. Hennike.

„Rosa“ Schreibmaschine

(wenig gebraucht) zu verk. v. Taubitz, Parkstr.

Wais, Vollmehl

verkauft billigst Albert Haberocht Röderau Am Bahnhofs, Telefon 518

Saatkartoffeln

Kaiserkrone, Obenwübel, Blane, Lyotade, Induktrio sowie Weißkartoffeln empfiehlt billigst

Hermann Kern,

Gröba, 2. Telefon 337

Erdbbeerpflanzen

früheste und ertragreichste Sorten. Rhabarberpflanzen rotstielige, empfiehlt H. Stork Nachf. Bobbier Straße.

Schweineköpfe

Empfehle prima Schweineköpfe 3800 M. Margarine 2000 M. Milch, Blumenkohl, Porree, Sellerie, Rotkraut sowie sämtliche Konerven. Fr. Koch, Dktr. 19.

Margarine m. 2600

Stets frisch geräucherte Feine marinierte Feine. G. Trobisch Niederlagstr. 6 neben der Post

Frisch. Seefische

Elemente Bäcker. Frischen Seelachs Sablet Goldbarich, Schellfisch kleine grüne Feine frische Fett-Büdinge Pfund 900 M. Fr. Koch.

Gasthof Stötz.

Sonntag, 25. 3. ab 1/7 Uhr öffentl. Ballmusik Et. Labeterg. ein 3. Malchen

Gasthof Soritz.

Countess Balkmull. Freibank Riesa. Rindfleisch. Die heutige Nr. umloht 8 Seiten. Dienstag, 11. des. Erzähler an der Stb.

Hund

ausgelassen. Gohlis Nr. 7.

Ankauf

Gold - Silber - Platin - Ganz - Gebisse - Einzelne - Zähne - Juwelen - Gegenstände - und Much aller Art

Baark

nicht mehr Widmarstr. 65.

Die Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen. Strenge Diskretion.

Gesiebte Rohkohle

Zentner M. 2400.— Hans Ludewig, Gröba.

Brikett-Ausgabe

für Stadt und Land für Monat März und Rückstände erfolgt morgen und folgende Tage. Gleichzeitig empfehlen gut trocken gelagerte Siebholz und Alarholz sehr preiswert. H. G. Hering & Co., Gbfr. 7.

Achtung! Riesa, Hauptstr. 58 Achtung!

Stadt Reibitz (Gof) Lumpen Eisen Papier Flaschen und Rorte Metalle usw. kauft jederzeit Paul Raube.

Neu! Bei Suid Abholung. Neu!

Vertretung

Für den dortigen Platz suche ich eine Firma oder einen Herrn, welcher die Vertretung für Post-, Bahn- und Postfachformulare übernimmt. Konturenlose Preise. Hohe Provision. Es finden nur Offerten erster Firmen oder Personen, die sich der Sache voll und ganz widmen können, Berücksichtigung. Almu Hermann Albert Müller Buchdruckerei - Papiergroßhandlung Reibitz Dresden Str. 28, Fernruf 22013 u. 22110.

Kirchennachrichten.

Sonntag Palmaram 1923. Riesa. Trinitatiskirche: Konfirmation: 1/9 Uhr Bed. 10 Uhr Friedrich, 1/12 Uhr Luthardt. Kollets. 1/3 Uhr Familienabend i. Gasthof Pauls. Mt. Rindberg. Gröba. Gründonnerstag: Abendmahl. 9 Uhr m. Singell. (2.) u. 5 Uhr (3.). Karfreitag: 9 Uhr Pr. (Jop. 19, 14-20) m. A. (Fr.), 3 Uhr Sitzung. Gottesd. m. A. (Fr.). Gröba. Palmaram: 8 Uhr Konfirm. b. Knaben (Deneke), 10 Uhr der Mädchen (Stempel), 7 Uhr Familienabend im Gasthof Gröba. Kirchenmusik Palmaram: Freue, getst. Lied für Alt u. Wilm (Hel. Anni Jensch, Riesa). Pauls. 1/9 Uhr Konfirmationsfeier. Wöderau. 9 Uhr Konfirmation. 7 abends Kirchl. Familienabend. Mittm. 6 Passionsandacht, 1/8 Jungfr. (Passionsfeier). Seithain. Vorm. 1/10 Einsegnung der Konfirmanten. Gründonnerstag abends 1/6 Uhr Beichte und Hg. Abendmahl. An beiden Tagen wird um Dantopfer für Arme dringend gebeten. Die Kirche ist geheizt. Glaubitz. Palmsonntag 1/9 Uhr Konfirmation. Dienstag 6 Uhr Abendmahl der Rekonf. Gründonnerstag 6 Uhr Abendmahl. Karfreitag 8 Uhr Abendmahl. 1/9 Uhr Beicht, 5 Uhr lit. Gottesd. u. Abendmahl. Ried. St. Barbara-Kapelle, Seifingstr. 9. Sonnabend 5-7 Beicht, Sonntag 1/7 Beicht, 1/8 St. Messe, 1/9 Palmensonntag, Podagmt. Verabschiedung der Schul- und Lehrlinge, 6 Passionsandacht, 6 Gemeindevand.

Zur Konfirmation und für die Osterfeiertage!



unübertroffene Qualität!

Haushaltmischung II à Pfund Mk. 10000.—
Haushaltmischung I à Pfund Mk. 12000.—
Spezialmischung à Pfund Mk. 14000.—

Gebrüder Despang

Kaffee-Gross-Rösterei
Telefon Nr. 160 Riesa Rosenplatz 10a.

Heu

sucht zu Tagespreisen zu kaufen Herbedandig. Gröba.

4 Zentner Heu

gegen Stroh zu tauschen. Dornau. Pauls 15a.

Bahnkisten

faufen Gebr. Walther & Jügan. Beleuchtungs-Apparatefabr. Dornau/Gr.

Kiefern Rollen- und Stockholz

trocken, empfiehlt billigst S. Kern, Gbfr. 2. Telefon 337.

Ziegen-, Zidel-, Kanin-, Maulwurfs- Zelle

sowie alle anderen Arten kauft zu Tagespreisen O. Wehner, Altmarkt.

Konfirmations-Dankeskarten

werden schnellstens angefertigt in der Buchdruckerei Langer & Winterlich Riesa, Goethestraße 59.

Danken herzlich.

Für die uns zur Vermählung freundlich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke Paul Göttert Doris Göttert geb. Reinhardt.

Der Reichskanzler in München.

Die Sicherung der inneren Front.

Der Reichskanzler ist, obwohl die gespannte äußere Lage gewiß seine Arbeitskraft auf äußerste Inanspruchnahme, nach München gekommen und dort, wie es nicht anders zu erwarten war, von den Behörden und den Vertretern aller Parteien aufs herzlichste begrüßt worden. Auch diese Münchener Reise dient indirekt dem Ruhrkampf, denn sie soll die innere Front, die in letzter Zeit nicht mehr so unzweifelhaft fest war wie kurz nach dem Franzosenbruch, wieder festigen und sichern. Manche Vorgänge in München, manche Uebertreibungen rechtsradikaler Kreise, insbesondere aber die Enttäuschungen über Verhandlungen bayerisch-separatistischer Sonderbündler mit den Franzosen haben hier und da Mißtrauen hervorgerufen. Es gibt sicherlich kein besseres Mittel, das Verhältnis zwischen dem Reich und Bayern, das in heutiger Zeit gar nicht eng und herzlich genug sein kann, zu verbessern, als solche persönlichen Besuche und Ausreden, wie sie die Kanzlerreise nach München ganz ungewogen herbeiführt. Die Leiter der bayerischen Regierung haben im Landtage stets betont, daß Dr. Cuno auch ihr Vertrauensmann ist und daß sie seine Politik aus ganzem Herzen zu unterstützen bereit sind. Das deutsche Volk wird sich beglückwünschen dürfen, wenn der Aufenthalt des Kanzlers in München dazu führt, daß Reichsregierung und bayerische Landesregierung ihre restlose politische Uebereinstimmung und ihren einseitlichen Willen die positive Abwehr des französischen Kuhnerechts aufs kräftigste fortzusetzen bis zum endgültigen Erfolge, auch nach außen hin deutlich zum Ausdruck bringen. Das wird in denjenigen französischen Kreisen, die aus gewissen früheren Luftumflatterungen zwischen Bayern und dem Reich noch immer Nutzen zu ziehen und Bayern dem Reichsgegner entgegen zu treten hoffen, nur beläufig wirken. Wenn in allen Reden, die in München anlässlich des Kanzlerbesuches gehalten worden sind, die Notwendigkeit der Festigung der deutschen Wehrfront während der ganzen Dauer der Ruhrbesetzung aufs Schärfste betont worden ist, so gilt diese Mahnung nicht nur für Bayern allein. Auch im übrigen Deutschland haben die innerpolitischen Gegensätze vielfach Formen angenommen, die die notwendige Geschlossenheit des deutschen Volkes gefährden. Wenn die bayerische Regierung sich zu bedingungsloser Reichstreue bekennt, und alle Versuche, zwischen ihr und der Reichsregierung politische Scheidewände zu errichten, entschieden abweist, so wird man das Gleiche z. B. auch von der neuen sozialdemokratischen Regierung Sachsens erwarten dürfen, die bekanntlich nur durch die Unterstützung der Kommunisten lebensfähig ist. Die Errichtung von bewaffneten Verarmungswehrverbänden und Sicherheitswehren beschränkt sich keineswegs auf Bayern. Auch hier wird von rechts wie von links gefordert. Die innerpolitischen Kämpfe haben in letzter Zeit in Deutschland wieder eine überhartete Form angenommen. Die Verhaftungen und Ausschreibungen, die in den letzten Tagen bei bolschewistischen und anderen rechtsradikalen Organisationen vorgenommen worden sind, sowie die Vorgänge, die sich an die Festnahme des früheren Reichsrichters Hoffmann knüpfen, sind nur äußere Beweise der tiefgehenden Zerrüttung, die im deutschen Volk heute zwei feindliche Lager schafft, wo Einigkeit so bitter nicht late. Die Münchener Besprechungen werden hoffentlich auch hier gründlich Wandel schaffen. Wo Gewalttaten und Ausschreitungen begangen werden, muß mit aller Energie und ohne Ansehen der Person eingegriffen werden. Im übrigen aber wird es Aufgabe der Reichsregierung, der Landesregierungen und der ihrer Verantwortung bewußten großen politischen Parteien, von den Deutschen nationalen bis zu den Sozialdemokraten sein müssen, die Disziplin auf der Rechten wie auf der Linken zur Wahrung zu veranlassen und einen Zusammenschluß derjenigen großen politischen Gruppen herbeizuführen, die nun einmal die Träger des Widerstandes gegen die französische Vergewaltigung sind und sein müssen. Wenn von München aus die Parole: „Schlicht die Reiben“ an das deutsche Volk ergoht, so wird jeder, der in Zukunft die erflärten und notwendigen Parole entgegenbringt, sich bewußt sein müssen, daß er damit nicht Deutschlands, sondern Frankreichs, des gemeinsamen Feindes, Geschäfte besorgt.

Deutscher Reichstag.

Mit. Berlin, 22. März.

Die sächsischen Feiertagsverlässe im Reichstag.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Abg. Cuno (Dp.), den das Haus lebend anhört.

Das Haus erledigt zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen und überweist die von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend Willensverklärung der Eltern über die

Teilnahme von Schülern am Religionsunterricht und an kirchlichen Feiern dem Rechtsausschuß. Die Eidschwabensatzung wird in dritter Lesung angenommen.

Gemeinsam beraten werden die Zentrumsinterpellation wegen Gefährdung der Gewissensfreiheit in Sachsen und die der Deutschen nationalen wegen Gefährdung der religiösen Freiheit in Sachsen, Thüringen und Braunschweig.

Abg. Marx (Z.) verweist in Begründung der Zentrumsinterpellation auf die Verordnung des sächs. Kultusministeriums vom vorigen August, wonach an staatlich nicht anerkannten Feiertagen Lehrern und Schülern künftig keine Unterrichtsbekanntnisse mehr zur Teilnahme an religiösen Feiern erteilt werden dürfe. Diese zum Teil noch heute bestehenden Zwangsmassnahmen verletzen die in der Reichsverfassung gewährtesten Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Freiheit der Religion und das Recht der Bekenntnisschulen.

Das sächsische Ordinariat in Bautzen hat gegen das verfassungswidrige Vorgehen des sächsischen Kultusministeriums Einspruch erhoben und dieses hat dagegen in Strafverfahren gegen das Ordinariat angeklagt. Die Reichsregierung muß gegen diese Vergewaltigung der brennendsten Verletzung Stellung nehmen. Die sächsischen Schulen sind in der Mehrzahl konfessionelle Schulen geblieben, daran kann auch das sächsische Uebergangsgesetz nichts ändern.

Abg. Dr. Barth-Geornitz (Dnat.) betont, daß es sich bei der Verwaltungspraxis in Sachsen, Thüringen und Braunschweig um ein bewußtes politisches Vorgehen der sozialistischen Parteien und Regierungen handle. Die Reichsregierung teile die Schuld daran, denn sie habe allen Beschwerden nur ein laubdes Ohr gezeigt. So wurde der Gang der kirchlichen Feiertage immer weiter abgebaut, die Mittel zur Bekämpfung der Gewissensfreiheit der Bekenntnisse entsprechend ausgezehrt und der konfessionelle Charakter der Schulen immer mehr vermindert. Den Katholiken in Sachsen ist etwas entgegen gekommen,

Begeisterter Empfang bei der Ankunft.

Der Reichskanzler Dr. Cuno ist gestern vormittag in München eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. die Reichsminister Dr. Gehler und Slingl, Staatssekretär Dr. Hamm, der bayerische Gesandte in Berlin von Freyer, der württembergische Gesandte Oldenbrand. Zum Empfang waren u. a. erschienen Ministerpräsident Dr. von Knilling, der Minister des Innern Dr. Schaeffer, Landtagspräsident Königbauer, der Regierungspräsident von Oberbayern Dr. von Kahr, der Polizeipräsident und die beiden Bürgermeister der Stadt München. Auf dem Bahnhof und auf dem Wege zum Hotel Continental, wo der Kanzler abgefragt ist, wurde er von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Um 10 1/2 Uhr fuhr Reichskanzler Dr. Cuno in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. von Knilling nach dem Staatsministerium des Königs. Dort begrüßte der Chef der bayerischen Staatsregierung den Reichskanzler offiziell mit herzlichen Worten. Reichskanzler Dr. Cuno dankte in längerer Rede, in der er zum Ausdruck brachte, sein Verlangen in München sei ihm nicht leere Formeln, sondern ein Verlangen nach Wahrheit. Der Reichskanzler sprach die feste Ueberzeugung aus, daß die Reichsregierung und die bayerische Regierung in der gegenwärtigen schweren Not das eine gleiche Ziel verfolgen und sich gegenseitig vertrauensvoll die Hände reichen werden. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß an der ruhigen und besonnenen Politik des passiven Widerstandes unter allen Umständen festgehalten werde. An dem offiziellen Empfang nahmen die Reichsminister Dr. Gehler und Slingl, Staatssekretär Hamm sowie die sämtlichen bayerischen Staatsminister, Staatsräte und Staatssekretäre teil.

Anschließend hieran erfolgte die Fahrt zum Landtagsgebäude, wo am Portal Landtagspräsident Königbauer mit herzlichem Gendruck den obersten Reichsbeamten willkommen hieß. Die offizielle Begrüßung durch den Präsidenten erfolgte im Roten Zimmer des Landtagsgebäudes. Auch hier nahm der Reichskanzler Gelegenheit, in kurzen Worten für den Empfang und die Begrüßung in München herzlich zu danken.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache im bayerischen Landtage dankte der Landtagspräsident Königbauer dem Reichskanzler dafür, daß er in der schwersten Stunde mutig und mit fester Hand die Fäden der Reichsregierung ergriffen habe, und fuhr fort: Als der Feind mit roher Gewalt die friedliche Bevölkerung an der Ruhr überfiel, um seinem Ziele, der Vernichtung Deutschlands, näherzukommen, haben Sie, Herr Reichskanzler, zur Einheit aller Stände und Stämme das Volk aufgerufen. Sie haben die geschwächte und gequälte Bevölkerung im besetzten Gebiet zu erfolgreichem Widerstande geeinigt; wenn Sie auch nicht hindern konnten, daß eine Kulturnation im tiefsten Frieden mit Wut, Diebstahl und Freiheitsberaubung vorgeht, so haben Sie mit Ihrer Entschiedenheit und Klarheit in der Bekämpfung des deutschen Rechtes und der deutschen Ehre das Vertrauen zur Reichsregierung und die Zuversicht des Volkes gehärtet, so daß im Norden und Süden wüßige Feigheit in der Opferbereitschaft für unser großes deutsches Vaterland und in dem Glauben an die Befreiung und nationale Wiedergeburt unseres Volkes herrscht. Dazu haben Sie, Herr Reichskanzler, wesentlich beigetragen mit Ihrer Verankerung, die Rechte der Länder wahren und schützen zu wollen. Ich bitte Sie, für Ihre opferreiche Tätigkeit von uns den Dank des bayerischen Volkes und die Versicherung unseres uneingeschränkten Vertrauens entgegenzunehmen. Gede Gott Ihnen die Kraft und die Ausdauer, das deutsche Volk einer größeren Zukunft entgegenzuführen.

gegenseitigen. Gede Gott Ihnen die Kraft und die Ausdauer, das deutsche Volk einer größeren Zukunft entgegenzuführen.

Auf die Begrüßungsansprache im bayerischen Landtage durch den Präsidenten Königbauer erwiderte Reichskanzler Dr. Cuno:

Ich danke Ihnen aufrichtig für die Worte, die Sie an mich gerichtet haben, die Worte des Vertrauens und die Worte der Unterstützung der Reichsregierung. Wenn jemals in einer Zeit bei einem Volke das Volk selbst Träger der Geschichte des Landes war, so ist das heute der Fall. Wie der Widerstand an der Ruhr, in der Pfalz, im besetzten Teil des Rheinlandes herausgewachsen ist aus der inneren Seele des Volkes, aus der innersten Liebe des Volkes zum Lande, um zu einer friedfertigen Entwicklung, zur Wiedererlangung der Freiheit zu kommen, so ist Träger dieses Kampfes das ganze deutsche Volk im besetzten und unbesetzten Gebiet. Deshalb hat es besondere Bedeutung, daß Sie, meine Herren, als die beruflichen Vertreter des bayerischen Volkes und zugleich als Vertreter aller Parteien, mir Ihre Unterstützung zugesichert haben. Das eine ist klar, daß keine Regierung diesen Abwehrkampf gewinnen könnte, wenn sie nicht die Volkserziehung einbaue in den Organismus und sich damit mittelbar auf das ganze Volk stützen kann. Nur solange das ganze Volk zusammenhält und auch im nichtbesetzten Teile Parteiunterschiede zurückstellt und sich einmütig auf die Abwehr des widerrechtlichen Eindringens einstellt, nur so lange können wir zusammen, Sie als Vertreter des Volkes und wir als die verantwortlichen Führer der Regierung, den Abwehrkampf mit guter Aussicht weiterführen. Was in unseren Kräften liegt, wird geschehen, die Leiden des Volkes im besetzten Gebiet zu mildern und auch im nichtbesetzten Gebiet die wirtschaftlichen Verhältnisse zu erleichtern und günstiger zu gestalten. Niemals aber können wir das um einen Preis tun, wenn wir nicht den Brüdern untreu werden wollen, niemals um den Preis der Unterwerfung unter den Willen des Feindes. Von der Einstellung unseres Volkes auf die großen Aufgaben unserer Politik, davon hängt das Schicksal Deutschlands ab. Mit meinem herzlichsten Dank bitte ich zugleich die Zusage entgegenzunehmen, daß wir unbedingt diesen Weg weiter verfolgen und nach keiner Seite um werden abdrängen lassen, und zugleich nehmen Sie die Versicherung mit, daß dieses Kabinett, wie ich in meiner ersten Rede im Reichstag ausgesprochen habe, es sich angelegen sein lassen wird, die Eigenart der Länder und Stämme im großen Deutschen Reich zu berücksichtigen; denn die Kraft der Länder und die Zusammenfassung aller dieser Kräfte der Länder und Stämme machen die Kraft des Reiches aus.

Der Reichskanzler dankte den einzelnen Herren die Hand. Nach der Begrüßung im Landtag stattete der Reichskanzler dem Runtius Maj. Pacelli einen Besuch ab. Um 12 Uhr gab die Stadt München dem Kanzler einen Empfang im Rathaus. Bürgermeister Schmid begrüßte den Reichskanzler und gab der Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Reichskanzler seit Bismarck das Münchener Rathaus wieder besucht habe. Der Reichskanzler dankte für die aufrichtigen Worte der Begrüßung und des Willkommen. Er unterstrich die Worte des Bürgermeisters, daß das Deutsche Reich, Land und Gemeinden es sei, welches das Volk zusammenfaßt, er hob die Bedeutung Münchens als Kunststadt hervor und dankte für die zugesagte Unterstützung im Abwehrkampf.

nicht aber den Evangelischen. In Braunschweig seien Schüler von sämtlichen höheren Schulen verwiesen worden, weil sie am Vortage zur Kirche gegangen waren.

Reichsminister des Innern Cser: Das Ministerium hat mit den in Frage kommenden Ländern verhandelt. Die Sonderrechte der Länder mußten gewahrt werden, ich war aber bestrebt, Freiheit der Religionsübung zu schaffen. Die Landesgesetzgebung hat die Ermächtigung, Landesfeiertage einzuführen und abzuheben, soweit nicht eine reichsrechtliche Regelung entgegen steht. Eine solche Regelung wird aber erst in einem Gesetz angekreht, das dem Hause demnächst zugehen wird. Das sächsische Kultusministerium sichert für die staatlich nicht anerkannten Feiertage ein Entgegenkommen in der Praxis zu, Braunschweig andererseits leitet jedes Entgegenkommen bezüglich des Vortages und der in dieser Angelegenheit verhängten Strafen ab. Thüringen erkennt zwar das Reformationsfest nicht als Feiertag an, es wurde aber keine Schule abgehalten. Ein Reichsabstufungsgesetz wird die Leistungen des Reiches gegenüber den Religionsgesellschaften regeln, während die Zuschüsse der Länder vom Staatsgerichtshof geregelt werden müßten. Die steigende Geldentwertung mache es wünschenswert, daß die Länder den Geistlichen und Beamten gegenüber bis auf weiteres ihre Leistungen aufrecht erhalten.

Sächsischer Minister Fleißner: Die Zahlung der Gehälter an Geistliche und Beamte der Kirche durch den Staat ist rechtlich nur ein Wohnortrecht der Kirche. Wir haben aber auch im neuen Staat wie bisher der Kirche Vorrechte zu billigen Hinsicht vorgeschlagen. In Sachsen sind die hohen evangelischen Feiertage zugleich Staatsfeiertage, nur den Frühjahrsbühntag erkennen wir nicht an und er ist vom Parlament auf völlig legalen Wege abgelehnt worden. Von einem Martrium der evangelischen Kirche in Sachsen kann eben so wenig die Rede sein, wie von einer Religionsfeindschaft der sächsischen Regierung. An der Stimmung in Sachsen trage vielmehr die Situation und der Paß gewisser kirchlicher Kreise gegen die vielgeschmähten sozialistische Regierung die Schuld. Sollte der Staat es sich gefallen lassen, als im Frühjahr 1922 an dem aufgehobenen Vortage die Kinder der evangelischen Kreise einfach aus der Schule ferngehalten wurden?

Die sächsischen Volksschulen sind seit 1919 durch das Schulübergangsgesetz Gemeindefachschulen geworden. Die kirchlichen Kreise wollen den Einfluß der Kirche in der Schule aufrecht erhalten, die sächsische Regierung wird alles daran setzen, zu erreichen, daß die Kirche in der Schule nicht mehr zu finden hat. (Beifall links, stürmische Zustimmung rechts und im Zentrum.)

In der Besprechung der Interpellation meint Abgeordneter Schred (Soz.), man müsse in dieser Frage lediglich danach gehen, was möglich sei, und das könne nur durch Verhandlungen festgelegt werden. Möge man das Resultat weiterer Verhandlungen abwarten und inzwischen Toleranz üben. Diese Scheine allerdings gewissen kirchlichen Kreisen abhandeln gekommen zu sein.

Abg. Dr. Eberling (Dp.) erklärt, daß er zwar den Katholiken und Israeliten die Extrawurst nicht mißgönne, die ihnen von der sächsischen Regierung geboten sei, aber es sei doch sicherlich ausgesprochenes Mißbehagen, gerade den Evangelischen den einen Feiertag zu nehmen. Die Rechts-

lage bezüglich der sächsischen Schulen sei klar, sie seien noch heute Konfessionsschulen. Aber selbst angenommen, die Rechtslage wäre zweifelhaft, dann wäre es doch in einer so heißen Frage besser gewesen, die Erlasse nicht zu veröffentlichen, sondern zu warten, bis das Reichsschulgesetz heraus ist.

Abg. Müller (Dem.) tritt für die Innehaltung der Verfassung ein, aber nicht für ihren Buchstaben, sondern für ihren kulturpolitischen Geist. Die Intoleranz des sächsischen Kultusministers liegt darin, daß die Schule dem Schüler freigegeben darf, wenn dieser einen Ausstieg machen will, nicht aber dann, wenn die Eltern des Schülers mit ihm zur Kirche gehen wollen. Der proletarische Feiertag des 1. Mai sei allen in Sachen ausgeschlossen worden. Schon die Verität müßte fordern, daß auch die christlichen Feiertage gehalten werden.

Abg. Veierle (Dp.) fordert ungehinderte alleseitige Gewährung der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die Handlungsweise des sächsischen Kultusministers sei das Gegenteil davon, sie bedeute die Entfesselung eines Kulturkampfes.

Sächsischer Minister Fleißner: Das Uebergangsschulgesetz besteht noch, insoweit es besteht auch darüber keine Rechtsunsicherheit, daß die sächsischen Schulen keine Konfessionsschulen mehr sind. Nicht nur die Kirche befindet sich in Not, sondern auch der Staat.

Abg. Seidemann (Komm.): Die beschwerlichen Reden hier und die demagogischen Reden im Lande können uns nicht davon überzeugen, daß in Sachsen ein Frühjahrsbühntag nötig ist.

Nachdem noch die Abgg. Hofmann (Z.) und Dr. Philippi (Dn.) das Schlusswort erhalten haben, schließt die Aussprache. Das Haus stimmt sodann noch der Abstufung zum Fernsprechtariffgesetz zu, wonach der Zwangsvorbehalt von 1000 Mark an die Teilnehmer zurückgezogen werden soll.

Morgen 12 Uhr kleinere Vorlagen, Erörterungsetat. Schluß gegen 9 Uhr.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Der Reichswirtschaftsrat setzte zunächst die Beratung der Arbeitslosenversicherung

fort. Dabei beantragten die Arbeitgeber die Versicherungsgrenze an denselben Arbeitsverdienst zu knüpfen wie in der Krankenversicherung. Die Arbeitnehmer brachten jedoch den Antrag mit 93 gegen 88 Stimmen zu Fall, jedoch die Versicherungspflicht unbegrenzt bleibt. Die Entscheidung der Frage über die Unterstützung bei Streiks wurde zurückgestellt, da noch ein Einigungsversuch gemacht werden sollte. Der Gemeindevertreter Verstadt beantragte, das Gesetz auf zwei Jahre zu befristen. Die Regierung und der Ausschuhvertreter Thiffen erluchten jedoch darum, es beim Ausschuhbeschluss zu lassen, wonach die Regierung Erörterungen sammeln und dann einen neuen Entwurf vorlegen soll.

Bis zur Einigung über die Unterstützung bei Streiks wurde noch eine kleinere Vorlage erledigt. Ueberrichter Verstadt berichtete über die Ausschuhverhandlungen betr. steuerliche Behandlung der Ueberertragsansprüche. Anlaß dazu hatte der Antrag Hermann Sudermann gegeben. Sudermann war zu einer Million Mark Rotertrag eingeklagt worden, weil die Steuerbehörde den Jahresertrag

ihnen über ein mit 12% multipliziert hatte. Die Ausschüsse wurden schließlich darüber einig, daß ein solcher zusätzlicher Betrag der Höhe und anderen Umständen unterworfen sei, daß er nicht gekündigt werden könne. Die Ausschüsse fanden einstimmig Annahme.

In der Nachmittagsitzung wurde der Bericht der Verhandlungskommission zum Gegenstande über die Arbeitszeit der Angehörigen entgegengenommen.

Berichterstatter Dr. Gadenmann (Arbeitgeber) beantragte, das Kompromiß an dem annehmen, da sonst das ganze Werk gefährdet sei. Der Mitberichterstatter Dr. Thibien (Arbeitnehmer) bezeichnete das Kompromiß als annehmbar. Das Washingtoner Abkommen sei nicht ratifiziert worden. Dabei könnten bis zu zwei Stunden über den Achtstundentag hinaus festgesetzt werden, wenn die Verrechnung zu Gunsten der Arbeitnehmer in angemessener kurzer Zeit erfolge. Ein Vertreter des Arbeitsministeriums wies darauf hin, daß die Regierung sich ihre gesamte Stellungnahme zu dem Gesetz vorbehalten müsse. Sie dürfe nicht allein privatwirtschaftliche Gesichtspunkte zugrunde legen, sondern allgemeine Erwägungen. In der weiteren Aussprache wurden von Arbeitnehmern starke Bedenken gegen das Kompromiß geäußert. Es wurde eine klare Stellungnahme des Reichswirtschaftsrats zum Achtstundentag gefordert. Hierauf wurde die Weiterberatung um 7 Uhr auf Freitag, den 28. März, 10 Uhr vormittags vertagt.

Wieder ein Deutscher ermordet!

Ein Vater von 6 Kindern erschossen.

In Duisburg wurde der Kesselheizer Hermann Droste, Vater von 6 Kindern im Alter von 1 1/2 bis 14 Jahren, von einem französischen Polen erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der französische Raubzug.

In der Nacht zum Dienstag drangen in Dortmund mehrere französische Soldaten unter Führung eines Offiziers in sieben Häuser der Leierstraße. Den Bewohnern wurden Pistolen vor die Brust gehalten und Geld und Wertgegenstände fortgenommen. Im ganzen wurden 1 1/2 Millionen Mark Bargeld und viele Kostbarkeiten geraubt. Frauen, die sie allein in der Wohnung antrafen, wurden in der gemeinsamen Kammer gefesselt. Die Betroffenen sind vom Dortmunder Besatzungsamt vernommen worden. In derselben Nacht wurden viele Passanten von denselben Soldaten unter Bedrohung mit der Waffe ihres Bargeldes und der Wertgegenstände beraubt.

Ein Personenzug angehalten.

Gestern nachmittag wurde ein von Hamm kommender Personenzug in Schornborn angehalten. Da die Franzosen Flugblätter an den Abteilhäfen landeten, mußte der Zug leer nach Hamm zurückfahren. Die Passagiere waren gezwungen, entweder zur nächsten Station Brakel zu Fuß zu gehen oder auf den nächsten von Hamm kommenden Personenzug zu warten. Es kann nicht oft genug betont werden, daß das Anhalten von Personenzügen oder kleineren Zügen, meist ausgeführt von Personen aus dem unbesetzten Gebiet, ein ungeheures Mittel im Streikkampf ist.

Übermals ein Indusriefert befehlt.

Gestern abend gegen 10 1/2 Uhr wurde in Dortmund-Dorf durch die Franzosen das Werk Drenkel u. Koppel besetzt und die für die Abfahrt bereitstehenden beladenen Waggonen durchsucht. Verhaftet wurden der Betriebsingenieur Kautschka und die beiden Nachwärter. Die Arbeiter haben heute früh die Arbeit nicht aufgenommen und beschließen, sich in geschlossenem Zuge zum französischen Kommandanten zu begeben.

Verkehrssperre auch für den Brückenkopf Kehl.

Durch einen Befehl des Generalkommandos für den Brückenkopf Kehl ist die Verkehrssperre von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens auch auf den Bezirk Offenburg ausgedehnt worden. Die Franzosen durchsuchten gestern die in der Stadt Offenburg zerstreut liegenden Diensträume des Versorgungsamtes, weil sich der Vorstand des Amtes, Major Seiler, weigerte, den Franzosen Auskünfte zu erteilen. Auch die Privatwohnung Seilers wurde durchsucht.

Keine Quäterspeisung infolge Besetzung der Schule.

Nach einer Meldung der „Rheinischen Volkszeitung“ aus Heimeran können infolge der Besetzung der evangelischen Friedrich-Wilhelm-Schule, auf deren Gelände sich die Baracke für die Quäterspeisung befindet, über 1400 Schulkinder keine Quäterspeisung mehr erhalten.

Verluste Beugung von Geräten.

Die Düsseldorf-Stadtverwaltung wies die verlorene Beugung von Geräten für Küchen- und Speiseeinrichtungen im Werte von etwa 300 Millionen Mark mit dem Hinweis zurück, daß sie nicht in der Lage sei, bei Requisitionen, die mit der Rubrikation im Zusammenhang stehen, mitzuwirken. Der Ortskommandant teilte der Stadtverwaltung mit, daß er das ablehnende Schreiben an den General nicht weitergeben würde und bemerkt dazu, es sei überflüssig, bei jeder Gelegenheit zu wiederholen, daß die deutsche Regierung der Stadtverwaltung verboten habe, Anordnungen der Besatzungsbehörde nachzukommen.

Ein Postgebäude demoliert.

In Vorhalle wurde wegen Verweigerung des Briefmarktenverkaufs das Postgebäude von Franzosen besetzt; die Innenträume wurden stark demoliert und die Briefmarktenbestände mit Gewalt herausgeholt.

Abführung von Steuern für Weine, Zigarren usw.

Der kommandierende General in Essen hat eine Verordnung erlassen, nach der die Steuern für Weine, Schaumweine, Zigarren, Zigaretten und Tabak an die interalliierten Räte abgeliefert werden müssen.

8 Millionen Mark geraubt.

Die Franzosen nahmen bei der Oberpostkasse in Düsseldorf die Gehaltszahlungen und 8 Millionen Mark weg, die zur Auszahlung der Aprilkassierer bestimmt waren. Im Bezirk Koblenz ist als Ersatz für fehlende Eisenbahnverbindungen eine ganze Anzahl neuer Kraftpostlinien eingerichtet worden.

Von den Franzosen gefesselt.

Die der „Rheinischen Volksmacht“ berichtet wird, ist der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Chefredakteur der „Neu-Westfälischen Zeitung“, Dr. Heinrich Stab, am 20. März gefesselt (!) von zwei Gendarmen aus dem Gerichtsgefängnis nach der Strafanstalt Anrath übergeführt worden. Gleichzeitig erhielt er seinen Ausweisungsbefehl, dem er sofort nach Verbüßung der Strafe Folge leisten soll.

Mahnahmen zum Schutz französischer Journalisten.

„Echo de Paris“ meldet aus Mainz, als Repressalie für die Verhaftung des Korrespondenten des „Intransigent“ George Rabourel (der ohne Passivum in Marienburg, Westpreußen, angegriffen wurde), sei der Redakteur der „Koblenzer Zeitung“ Hermann verhaftet worden. Ähnliche Maßnahmen werden jedesmal ergriffen werden, wenn ein französischer Journalist der Verfolgung der deutschen Behörden ausgesetzt sei.

Die Zeitschrift des G. A. N. verboten.

Die Besatzungsbehörde hat die Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen auf drei Monate verboten. Es ist dies der erste Fall, daß die Zeitung einer Gewerkschaft, die sich im Abwehrkampf hervorragend beteiligt, verboten worden ist.

Darf den Volksbeamten im besetzten Gebiet.

Der Hauptbeamtenauschuss beim Reichspostministerium hat aus den Berichten seiner im absehbaren und Einverständnis mit den alliierten Militärs mit Auf-

klärung vernommen, welchen Drangsalen und Leiden die Volksbeamten dort unterworfen ist. Er hat gleichzeitig mit großer Begeisterung festgestellt, daß die gesamte Volksbeamtenschaft dieser Gebiete von dem unehrlichen Willen befreit ist, bis zum vollen Siege der gerechten Sache unseres Volkes auszuharren. Der Hauptbeamtenauschuss spricht allen Angehörigen der Volksverwaltung im alt- und neubesetzten Gebiet für ihr mannhaftes Verhalten feindlicher Gewalt und Willkür gegenüber sein aufrichtiges Mitgefühl und seinen tiefen Dank aus. Er wird alles tun, um die Volksbeamtenschaft des alt- und neubesetzten Gebiets in dem schweren Abwehrkampf zu unterstützen.

Die Verurteilung gegen die Verurteilung der sieben deutschen Bergwerksdirektoren.

Der Kassationsgerichtshof beschäftigte sich gestern nachmittag mit der Verurteilung der vom Reichsgericht zu Mainz verurteilten sieben deutschen Bergwerksdirektoren Fritz Thibien und Genossen. Nach weisungsbefehliger Festsetzung wurde die Kassation verworfen. Der Gerichtshof erklärte, daß das Reichsgericht zu Mainz die Verurteilung der sieben deutschen Bergwerksdirektoren als berechtigt angesehen werden müsse. Die Frage, ob das Vorgehen als Verletzung des Verfallens betrachtet werden müsse, hat der Gerichtshof nicht beantwortet. Er erklärte sich dafür nicht zuständig. Die deutschen Direktoren wurden von dem Pariser Advokaten Mornart vertreten.

Noch keine Vereinbarung zwischen Engländern und Franzosen.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Düsseldorf berichtet, ist es zwischen den Engländern und den Franzosen noch zu keiner Vereinbarung über den Verkehr im besetzten Gebiet gekommen. Durch die Abschirmung des Ruhrgebietes und durch die Zollgrenze von Babel bis Bielefeld ist die Einfuhr von Waren in die britische Zone ohne die Zahlung von Zoll unmöglich geworden. Die Ausfuhr von Waren nach England ist mit dem hohen Zoll von 10 Prozent belastet. Die Engländer haben mehrfach dagegen protestiert und verlangen jetzt, daß eine von den französischen Kontrollposten freie Eisenbahnstrecke Köln-London geschaffen werde. Ferner verlangen sie die Befreiung der Industrie des englischen besetzten Gebietes mit Kohle, Eisen, Erzen usw. aus dem unbesetzten und dem neubesetzten Gebiet und die ungehinderte Ausfuhr aller Waren aus dem englisch besetzten Gebiet nach England.

Die Flugverkehrskräfte Großbritanniens und Frankreichs.

Im englischen Oberhaus erklärte der Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen Stouffer, Lord Birkenhead habe die Zahl der englischen Flugzeuge richtig mitgeteilt. Über seine Zahlen über die französischen Flugzeuge seien nicht ganz zutreffend. Im Jahre 1925 werde die Zahl der englischen Flugzeuge 275 betragen gegen 2180 französische, unter der Voraussetzung, daß keine Veränderungen des Programms eintreten, das noch von der französischen Kammer und vom Senat angenommen werden müsse. Wenn das gegenwärtige Kabinett und der Ausschuss der Reichsverteidigung der Ansicht sein sollten, daß die augenblicklichen Umstände eine größere Luftverkehrsmittel erforderlich machen, dann sei es sehr nötig, daß sie geschaffen werde. Frankreich sei gegenwärtig der Ansicht, daß es von seinem Standpunkte vollkommene berechtigt sei, eine große Luftverkehrsmittel als erste Verteidigungslinie gegen einen Luftangriff auf Frankreich und England durch eine russisch-deutsche Kombination in Zukunft zu besitzen. Erfordere es die englische Politik, weiter im Irak, in Palästina und im Nordosten zu bleiben, so sei es zweifellos richtiger, diese Länder von der Luft aus zu kontrollieren, als durch ein Meer. Lord Baldwin erklärte, die Lage der Verteidigung Englands sei mäßig. Es wäre ein sehr großes Unglück, wenn die Beziehungen Englands zu Frankreich schlecht würden, Frankreich und England gingen in Bezug auf ihre Sicherheit von einander ab. Die englische Flotte sei immer noch die mächtigste Flotte der Welt. Der Frage der Verteidigung Londons gegen Luftangriffe müsse eingehende Aufmerksamkeit gewidmet werden. Niemand empfinde mehr Sympathie für Frankreich und seine gegenwärtige Lage, als er selbst. Wenn es zum Krieg käme, so würde es nicht möglich sein, innerhalb angemessener Zeit unter neuen Bedingungen eine Flotte zu organisieren, und wenn eine Verminderung der Flotte eintreten sollte, so müsse ein neues Mittel der Verteidigung gefunden werden. Lord Inneson betonte, England sei entschlossen, die Freundschaft mit Frankreich aufrechtzuerhalten. Es gebe eine große Zahl von Leuten in England, die seit dem französischen Vormarsch in das Ruhrgebiet auf Seiten Frankreichs ständen.

Erklärung Ludendorffs.

Aus München wird gemeldet: General Ludendorff schickte an die Presse eine Erklärung, in der es heißt: Als Monarchist und Legitimist nehme ich nicht Stellung gegen das Haus Wittelsbach, und als Deutscher, der auf dem Boden einer Verfassung im Geiste Bismarcks steht, nicht gegen Bayern und die berechnete Verdrängung der Eigenart des bayerischen Stammes. Ich wende mich nur gegen die Bestrebungen, die eine Lockerung des Reiches zum Ziele haben oder die sogenannte vorübergehende Trennung Bayerns vom Reich oder seine Neutralisierung herbeiführen wollen. Ich habe eine solche Stellungnahme nicht nur als mein Recht, sondern als deutsche Pflicht an. Ich genieße kein Gastrecht in Bayern, sondern wohne hier kraft meines Rechtes als Deutscher. — Diese Erklärung Ludendorffs richtet sich offenbar gegen eine Veröffentlichung des Geheimrats Held in einem Regensburger Blatt über Ludendorffs Tätigkeit in Bayern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bureauweisung der Verbündeten gegen die Ablieferung der Ruhrgebirge. Entgegen den von unverantwortlichen Elementen verbreiteten Nachrichten, daß die Ruhrgebirge nicht an ihren Bestimmungsort gelangten, sondern unterwegs verlohren wurden, wird festgestellt, daß diese Gerüchte von gewissenlosen Fälschern und Aufstachelern auch unter Bandwörtern verbreitet werden. Derartige Meldungen beruhen auf Erfindung, da die Gaben bisher, wenn auch mit Verpätung, die sich aus Verkehrsbehinderungen ergeben, stets ihren Bestimmungsort erreicht haben.

Wichtige Personen der Deutschvölkischen Partei festgenommen. Am gestrigen Vormittag haben Beamte der Berliner politischen Polizei in den Geschäftsräumen der Deutschvölkischen Freiheitspartei eine Durchsuchung vorgenommen. Ferner haben bei einer größeren Reihe leitender Personen der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Berlin und in anderen Städten Verhaftungen stattgefunden; hierbei sind zahlreiche politische Festnahmen erfolgt.

Verabschiedung der Kohlensteuer? In seiner gestrigen Sitzung erklärte sich der Reichswirtschaftsrat des Reichstags für eine Verabschiedung der Kohlensteuer auf 30 Prozent. Der Regierungsvertreter erklärte, daß für das Reichsfinanzministerium eine Ermäßigung nur dann annehm-

bar sei, wenn gleichzeitig eine Ermäßigung des Netto-Kohlenpreises erfolge.

Die Getreideumlage im kommenden Erntejahr. Wie verlautet, hat der Reichslandwirtschaftsminister Dr. Boller gestern mit Vertretern der bürgerlichen Landwirtschaft darüber verhandelt, ob es möglich sei, die Getreideumlage für das kommende Erntejahr nicht mehr zu erhöhen. Die Besprechungen haben einen günstigen Verlauf genommen. Die Deutschnationalen, mit denen der Minister ebenfalls verhandelt hat, haben sich für die Vorschläge erklärt.

Die französischen Kohlenbestellungen in England zurückgezogen. Die „Voss. Zeitung“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, die französischen Kohlenbestellungen in England seien in den letzten Tagen zum größten Teil rückgängig gemacht worden. Laufende Bestellungen seien nicht erneuert worden. Die Folge davon seien nicht unbedeutliche Preisrückgänge.

Streikunruhen in Subasse. In der Anwesenheit der Aufsicht der Eisenbahnarbeiter fanden am Donnerstag sechs öffentliche Versammlungen der Arbeiter statt. Im Gewerkschaftshaus waren allein über 6000 Arbeiter erschienen. Nach Schluß der Versammlungen veranstalteten die Arbeiter eine Demonstration und sangen die Marschlieder und ließen die Revolution, sowie den gemeinsamen Volksgesang erklingen. Da der Verband zur Abhaltung der Versammlungen keine behördliche Genehmigung hatte, verurteilte die Polizei die Umzüge aufzulösen. Schließlich zogen einige Polizisten den Säbel und trieben die Demonstranten auseinander. Ein Säugling, der die proletarische Diktatur mit Hochrufen feierte, wurde verhaftet.

Die bulgarischen Reparationszahlungen. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Stamboliski und der interalliierten Kommission ist eine Vereinbarung über die bulgarischen Reparationszahlungen erzielt worden, wonach als Bürgschaft für diese die Einnahmen aus den Zöllen zur Verfügung gestellt werden. Wie die bulgarische Telegramm-Agentur meldet, tragen die neuen Vertragsbedingungen den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen Bulgariens Rechnung und ermöglichen eine Entwicklung des seit langen Jahren gelähmten Wirtschaftslebens.

Frankreich. Wegen der Verletzung der Arbeiterfreiheit im Ruhrgebiet. Der sozialistische Abgeordnete Rognon hat im Auftrag seiner Fraktion eine Interpellation über die Verletzung der gewerkschaftlichen und der Arbeiterfreiheit im Ruhrgebiet eingebracht. Rognon wird seine Interpellation auf die Tatsache stützen, daß die Einstellung der deutschen Eisenbahner in den besetzten Gebieten davon abhängig gemacht worden ist, daß sie in den 10-Stundentag einwilligten.

Pariser Verhandlungen über die Remelfrage. Der italienische Ministerpräsident Salvanus ist in Begleitung des litauischen Botschafters in Berlin einetroffen, um mit den polnischen Vertretern über die Remelfrage zu verhandeln. Er erklärte einem Redakteur des „Zeitungsblatt“, die von der Vorkonferenz festgesetzte Lösung sei ein Statut für das Remelgebiet und ein Abkommen über den Transportverkehr zur See vor. Die Grundzüge hierfür wolle er im Einvernehmen mit der Vorkonferenz festlegen. Das Remelgebiet sei stets Klein-Vitauen genannt worden. Während der Jahrehundert, in denen Klein-Vitauen dem Deutschen Reich angehöre, habe, sei der übrige Teil Litauens dem Polen unterworfen gewesen. Daraus erklärten sich die Unterschiede nicht nur im Völkertum, sondern auch im Unterirdischen und in der allgemeinen Entwicklung des Volkes sowie sogar im Charakter der Bewohner. Das Statut, das man jetzt ausarbeite, müsse Rücksicht auf die Unterschiede nehmen. Litauen treibe weder polnisch- noch deutschfreundliche Politik.

General Koller berichtet. In einer am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Vorkonferenz wurde ein Bericht des Generals Koller über die am 15. März wieder begonnenen Kontrollarbeiten der Interalliierten Militärkontrollkommission vorgelesen.

Rußland. Handelsvertrag mit Dänemark. In Petersburg ist eine dänische Delegation angekommen, um einen Handelsvertrag abzuschließen und normale Beziehungen mit Rußland anzubahnen.

Amerika. Staatssekretär Hughes zur Anerkennung Sowjetrußlands. Reuters meldet aus Washington: Beim Empfang der Abordnung des Frauenauschusses für die Anerkennung Sowjetrußlands erklärte Staatssekretär Hughes, die beim Staatsdepartement eingelangenen Berichte hätten ihm weder Vertrauen zur Sowjetregierung einflößen noch eine Grundlage für Erörterungen mit Wostok liefern können. Das Staatsdepartement wolle sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen, werde aber nicht in Erörterungen über die Anerkennung Sowjetrußlands einreden, solange sich die Sowjetregierung nicht auf eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme des internationalen Verkehrs geeicht habe. Bezüglich des amerikanischen Darlehens von 187 Millionen Dollar an Rußland erklärte Hughes: Die Vereinigten Staaten sind keine rücksichtslosen Gläubiger. Sie suchen keinen Druck auf Schuldner auszuüben, die über ihre Leistungsfähigkeit hinaus nicht zahlen können, aber Rücksicht und geeignete Vereinbarungen seien etwas anderes als die Ablehnung einer Schuld.

Die deutsche Dollaranleihe. Nach einer Meldung aus Washington wird dort offiziell erklärt, daß das Staatsdepartement, wenn es auch dem beabsichtigten Verkauf von Schatzanweisungen der deutschen Dollaranleihe zugestimmt habe, dennoch in keiner Weise für die Sicherheit der Anleihe eine Bürgschaft übernehme. Die Firma Warlow, Son & Co. in Newport, die die Zeichnung der Anleihe übernommen hat, hat die Frage des Verkaufs der Zertifikate dem Staatsdepartement unterbreitet, welches erklärte, daß es kein Hindernis gegen deren Verkauf in Amerika sei.

Verichtsjaal.

Ein unredlicher Polizeiwachmeister. Seine Stellung verlor er hat sich unweilhaft der 1888 zu Wabiau geborene Polizeiwachmeister Franz Otto Schmidt, wie eine Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichts ergab. Der Angeklagte war bisher in Königsberg angeheiratet. Er hatte dort am 2. Dezember v. J. Dienst als Wachhabender. Am genannten Tage waren die böhmisches Kaiser Scheller und Bessly auf dem dortigen Bahnhofs angekommen und zur Rathausstraße gebracht worden. Dort wurden ihnen die mitgeführten Schmuggelwaren abgenommen, darunter befanden sich vier Kisten. Bei der Vernehmung hatte Schmidt um Auskunft gebracht, daß er eine solche Kiste selbst sehr gut gekannt hätte. Einer der Kaiser hat daraufhin angeblich geantwortet, er solle sich nur eine davon nehmen, da sie die Kaiserin doch nicht wiederbekäme. Schmidt legte sich eine dieser Kisten zur Seite, um sie als Eigentum zu betrachten. Die Kiste kam aber nachträglich zur Sprache. Am 12. Januar hatte das Schöffengericht zu Königsberg wegen dieses Amtsvergehens auf vier Monate Gefängnis erkannt. Der Angeklagte, der die Kiste gekannt und abgenommen hat, legte gegen das Urteil Berufung ein. Inzwischen war aber der Staatsanwaltschaft die Strafe noch zu niedrig. Die 4. Strafkammer als Berufungsinstanz verwarf jedoch noch erneuter Beweisnahme beide Berufungen.